



Das **SCHULLANDHEIM**

Fachzeitschrift des Verbandes Deutscher Schullandheime



Nur drei Balken!

Mit Facebook in den Wald?



SchattenSpringer

ERLEBNISPÄDAGOGIK

Wir stärken
den Teamgeist!
Erlebnisreiche Klassenfahrten
und Wandertage



Sie möchten Ihrer Klasse auf der
Klassenfahrt ein unvergessliches
Erlebnis ermöglichen?

Wir haben die richtigen, individuell gestaltbaren
Programme dafür!

Mögliche Inhalte eines Programms:

- Floßbau mit Floßfahrt
- Gegenseitiges Sichern bei **Kletteraktionen**
- **Vertrauen und Verantwortung** für einander lernen
- Förderung von **Kommunikation und Kooperation** in der Klasse
- Bewegungsorientiertes **PowerKlasse-Programm**
- **Reflexion** des Erlebten und Transfer in den Schulalltag

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie uns
an und wir erstellen Ihnen ein erlebnisreiches
Programm für Ihre Klasse.

Erlebnispädagogik & Abenteuer

Klassenfahrten, Wandertage
& Projektwochen

Telefon 0521 | 329920-0

www.schattenspringer.de

„Leg doch mal das Ding weg.“

So titelte der SPIEGEL Anfang August. Unter der Überschrift „Der Feind in meiner Hand“ widmete sich das Nachrichtenmagazin intensiv der Debatte um den tiefgreifenden Medienwandel durch die mobilen Endgeräte mit seinen Auswirkungen auf das Zusammenleben in Familien und die Erziehung. Der FOCUS zog einen Monat mit einem ähnlichen Hauptthema nach. Die digitalen Transformationsprozesse greifen tief in das gesellschaftliche Miteinander ein und Viele glauben, dass wir hier längst noch nicht am Ende der Entwicklung der digitalen Durchdringung aller Lebensbereiche angekommen sind.

Vor nicht einmal zehn Jahren wurde mit dem iPhone das erste massentaugliche Smartphone auf den Markt gebracht – heute wird auf Elternabenden intensiv diskutiert, wann denn im Alter zwischen 8 und 16 Jahren der richtige Zeitpunkt sei, wenn die Kinder ihr erstes Smartphone bekommen. Die Geschwindigkeit, mit der sich der Lebensalltag angetrieben von technischen Entwicklungen wandelt und die damit verbundenen Auswirkungen sind zurzeit enorm.

Dieser Wandel macht auch vor Gruppen- und Klassenfahrten in die Schullandheime nicht halt. So wollen wir dieses Thema auch in der Fachzeitschrift aufgreifen und gehen davon aus, dass wir diese Debatte länger führen werden. Sollte man auf einer Klassenfahrt die Telefone am liebsten ganz zu Hause lassen, so wie ich es selbst kürzlich mit meiner 6. Klasse getan habe, um die Kinder herauszufordern, sich ganz auf den Aufenthalt und die Möglichkeiten im Schullandheim einzulassen? Oder ist es nicht viel sinnvoller, die enorme Attraktivität und die technischen Möglichkeiten der digitalen Geräte mit einem gezielten und gesteuerten Einsatz auch zu nutzen, um die Kinder zu einer spannenden Auseinandersetzung mit der Natur und zu tollen Gemeinschaftserlebnissen zu bewegen?

So versucht es zum Beispiel das wegweisende Schullandheim Spohns Haus im Saarland. Dessen groß angelegtes Projekt des digital bewegten Umweltlernens Bliesgau-Bound wollen wir in dieser Ausgabe mit einem ausführlichen Bericht als Schwerpunktthema vorstellen. (Seite 24) Wer neugierig auf das Projekt geworden ist, sollte sich unbedingt auch einmal Seite 36 in dieser Ausgabe anschauen.

Neben unserem Schwerpunktthema nimmt in dieser Ausgabe die Arbeit im Bundesverband größeren Raum ein. Nachdem im letzten Jahr die pädagogische Arbeitsstelle des Verbandes Deutscher Schullandheime neu besetzt worden ist wurden im April dieses Jahres auf der Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Schullandheime etliche Positionen im Vorstand neu besetzt. Das war für uns in der Redaktion Anlass, mit zwei ehemaligen und dem neuen Vorsitzenden des Verbandes ausführlicher über ihre Erfahrungen und Perspektiven für die Zukunft der Schullandheimarbeit ins Gespräch zu kommen (Seite 10).

In der Serie der Vorstellung unserer Landesverbände schauen wir dieses Mal in die Mitte von Deutschland in den Landesverband Hessen mit seinen Häusern und den dortigen interessanten pädagogischen Angeboten.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen im Namen der Redaktion.



Benjamin Krohn

Benjamin Krohn



**Die Welt der Schullandheime
Informationen und Berichte**

In der bundesweiten Schullandheimarbeit ist in den letzten Jahren viel in Bewegung. Von den Menschen, die diese Veränderungen wesentlich mit geprägt haben, haben im Vorstand des Verbandes Deutscher Schullandheime einige ihre Verantwortung an eine neue Generation weiter gegeben. In den Informationen und Berichten aus der Welt der Schullandheime erfahren Sie in Rück- und Ausblicken mehr über diese Entwicklungen.

- News **S. 4**
- Protokoll Mitgliederversammlung 2016 **S. 6**
- Auszeichnung Schullandheim Spohn Haus **S. 7**
- Qualität und Sicherheit beim Einkauf in Schullandheimen mit ParisERVE **S. 8**
- Zwei Vorsitzende blicken zurück **S. 10**
- Ausblicke und Perspektiven des neuen Vorsitzenden **S. 15**

**Schwerpunktthema
Mit Facebook in den Wald? Neue Medien und Schullandheime**

Dürfen Kinder auf Gruppenfahrten ihr Mobiltelefon mitnehmen, und - wenn ja - welchen Platz sollen diese technischen Geräte dann bei dem Schullandheimaufenthalt und bei der Klassenfahrt bekommen? Nach einem kurzen Einblick in wichtige Aspekte widmet sich unser Schwerpunkt dieses Mal ausführlich einem pädagogischen Programmpunkt in einem Schullandheim, das die neuen Medien aktiv in seine Arbeit einbaut.

- Mediennutzung unter Kindern und Jugendlichen heute **S. 18**
- Mit dem Smartphone ab ins Grüne. Der Bliesgau-Bound **S. 24**

**Vorstellung
Landesverband Hessen**



Ein dutzend Schullandheime hat sich in der Mitte von Deutschland im Landesverband Hessen zusammengeschlossen. In unserer Reihe der Landesverbände stellen wir dieses Mal die Arbeit und die Häuser dieses Verbandes vor. **S. 32**

Weitere Themen

- Impressum **S. 35**
- Verlosung:
Zwei Jahres-Abos eines Programms für eine digitale Schnitzeljagd im Wert von je 500 EUR zu gewinnen. **S. 36**
- Nächste Ausgabe **S. 37**

ZIEL – DER FACHVERLAG FÜR ERLEBNISPÄDAGOGIK

Wir haben das ganze vielfältige Spektrum der Erlebnispädagogik und des handlungsorientierten Lernens im Programm! Dazu gehören Handbücher und Praxis-Guides zu den verschiedenen Themen genauso wie Publikationen, die Theorie und Praxis verständlich abbilden.

Mehr auf www.ziel-verlag.de

Erlebnispädagogik ist in den letzten Jahren zunehmend in das öffentliche Interesse gerückt. Sie hat Konjunktur. Der Leser erhält in diesem Buch einen informativen Orientierungsrahmen über theoretische Grundlagen sowie Anregungen für die praktische Arbeit.

F. Hartmut Paffrath

Einführung in die Erlebnispädagogik

264 Seiten, viele Fotos, Grafiken und Tabellen, EUR 19,80 / 20,40 (A)



Ferienzeiten sind in der Praxis der Kinder- und Jugendarbeit sehr beliebt, vielfältig und voller Chancen. Die Autorinnen schreiben aus der Praxis für die Praxis und möchten ihren Erfahrungsschatz für andere nutzbar machen.

Anke Schleufer und Steffi Kreuzinger

Natur – Erlebnis – Ferien

Handbuch für die Gestaltung umwelpädagogischer Kinder und Jugendfreizeiten
200 Seiten, zahlreiche Fotos und Grafiken, EUR 19,80 / 20,40 (A)



ZIEL-TOOLS – SEMINARMATERIALIEN

Neben unseren Büchern bieten wir ein breit gefächertes Sortiment von Seminarmaterialien für die unterschiedlichen Einsatzgebiete des handlungsorientierten Lernens an. Wir legen Wert auf solide Verarbeitung, transparente Herstellungs- und Lieferwege sowie ein faires Preis-Leistungsverhältnis. Unser Sortiment finden Sie auf: www.ziel-tools.de



e&l – erleben und lernen ist die führende Fachzeitschrift zum erlebnis- und handlungsorientierten Lernen im deutschsprachigen Raum.

e&l versteht sich als Forum für handlungs- und erfahrungsorientierte Konzepte, Ansätze und Modelle. Sie bietet aktuelle Beiträge und Berichte von Projekten und Trends aus der Praxis genauso wie wissenschaftliche Studien und Erkenntnisse.

Kostenloses Probeheft, Abo- und Einzelheftbestellungen hier:
www.e-und-l.de



Neue Landesvorsitzende

In zwei Landesverbänden hat es Wechsel im Amt der Vorsitzenden gegeben. Im Landesverband Mecklenburg-Vorpommern hat Stefan Baerens vom Schullandheim Schloss Dreilützow die Nachfolge des leider verstorbenen Bernd Karsten angetreten.

Alexander Thron vom Schullandheim und Naturfreundehaus Hannover hat in der AG Niedersächsischer Schullandheime die Leitung übernommen.

Wir gratulieren beiden Vorsitzenden zu ihrer neuen Aufgabe und wünschen viel Erfolg und ein glückliches Händchen, die Verbindung zwischen den Häusern vor Ort und zum Verband Deutscher Schullandheime zu fördern und zu stärken.

Neue Schullandheime im Verband Deutscher Schullandheime

Im Verband Deutscher Schullandheime können wir vier neue Mitglieder begrüßen. Es sind:

- ❖ das BNE- ausgezeichnete Schullandheim Bildungszentrum Licherode, Landesverband Hessen;
- ❖ das Schullandheim Umweltbildungsstätte Oberelsbach (Rhöniversum), Landesverband Hessen;
- ❖ das Schullandheim Lauchhammer (Lausitzer Wege e.V.), Landesverband Brandenburg;
- ❖ das Schullandheim Braunschhausen (Gästehaus des Turnerbundes), Landesverband Saarland.

Schullandheim zeigt Flagge

Eine Möglichkeit, die Sichtbarkeit des eigenen Hauses zu steigern und deutlicher als Teil der Schullandheimbewegung erkennbar zu sein, sind Fahnen vor den Häusern. Dieses Vorhaben ging im August dieses Jahres der Verein des Schul-

landheimes Bokel der Allmersschule bei Bremerhaven an. Ein Fahnenmast wurde gesetzt und die Fahne mit dem Schullandheimlogo sichtbar gehisst.



Wer Interesse an solch einer Fahne hat, melde sich dazu in der Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Schullandheime. (www.schullandheim-bokel.de)

„Schnippeldisko“ zum Jubiläum

In diesem Jahr feiert die Arbeitsgemeinschaft Niedersächsischer Schullandheime e.V. ihr 40-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass starteten am 10. September mehr als 25 Freunde und Unterstützer der Schullandheimarbeit eine publikumswirksame Aktion im Zentrum von Hannover. Schon viele Jahre bevor das Thema „BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in der Öffentlichkeit und Politik diskutiert wurde, wurde „Nachhaltigkeit“ besonders in den Häusern des Verbandes Niedersachsens bereits praktisch umgesetzt. Dieses



Thema als Kernanliegen wurde auch bei der öffentlichen Geburtstagsfeier auf der Straße in Hannover wieder deutlich.

Bei einer „Schnippeldisko“ wurden insgesamt 300 kg an Gemüse, das sonst oft weggeworfen wird weil es nicht ganz gerade gewachsen war, geschält und zerkleinert. Krischan Friesecke, der mit seiner fahrenden Küche in ganz Deutschland unterwegs ist, machte aus den herzförmigen Kartoffeln oder krummen Karotten einen riesigen Topf Eintopf, aber auch ganz viel Krautsalat. Rund 500 Teller Suppe gab er an diesem Tag aus. So feierten die Schullandheime in Niedersachsen den 40. Geburtstag ihres Zusammenschlusses und machten zugleich wieder öffentlichkeitswirksam auf das Thema nachhaltige Ernährung aufmerksam.

QMJ-Auszeichnung



Weniger 60 km von Berlin entfernt, inmitten des UNESCO Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin, direkt am Groß Väter See, liegt das Schullandheim Feriendorf Groß Väter See.

Im Rahmen der bundesweiten Zertifizierung „Qualitätsmanagement Kinder- und Jugendreisen“ (QMJ) hat sich das Haus einer intensiven Arbeit an der eigenen Qualität gestellt und wurde dafür mit 4 Sternen ausgezeichnet (www.feriendorf-gross-vaeter-see.de). Interessenten an dieser QMJ-Zertifizierung finden weitere Informationen unter www.bundesforum.de/qualitaet/qmj

Nach der didacta ist vor der didacta



In den letzten Jahren hat der Verband Deutscher Schullandheime immer an der didacta teilgenommen und sich mit einem Messeauftritt dem interessierten Fachpublikum präsentieren können.



Auf der letzten didacta im Februar in Köln präsentierte sich der Verband Deutscher Schullandheime dieses Mal auf einem Stand gemeinsam mit dem Landesverband Nordrhein Westfalen, der die Arbeit an dem Stand auch aktiv unterstützte. Mit Kindern eines Kölner Gymnasiums konnte der Stand sehr gut „bespielt“ werden. Am Stand war wieder der schon allseits bekannte Wackeltisch von METALOG, der als Teamspiel für alle Gäste als Herausforderung bereit stand. Der Tisch wurde zwar etwas zweckentfremdet und zur Gewinnung von Aufmerksamkeit halb in den Zuschauergang geschoben, aber dafür sorgte er immer wieder für Spaß und anregende Gespräche. Jeder der den Tisch umwarf, gewann alle Aufmerksamkeit der umliegenden Aussteller und Besucher. Weiterhin

stand wieder ein großes Vier-Gewinnt Spiel bereit, an dem sich die Schüler mit dem Publikum packende Partien lieferten. Über diese Spiele entstanden mit vielen Besuchern Gespräche über die Arbeit und das Konzept der Schullandheime.



Eine erneute Teilnahme an der didacta in Stuttgart 2017, erachtet der Dachverband der Schullandheime für sehr wichtig, um das pädagogische Profil der Schullandheime weiterhin auf dieser Ebene an Interessierte zu vermitteln. Der Landesverband Baden-Württemberg wird sich deshalb gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Schullandheime in Kooperation mit den Naturfreunden Deutschlands e. V. auf der didacta vom 14.-18.02.2017 präsentieren.

Der Verbandes Deutscher Schullandheime dankt hier besonders dem paritätischen Wohlfahrtsverband für eine Förderung der Messepräsentation über den „Topf“ der Glücksspirale.

Gewinner im Gewinnspiel



Wir haben uns in über die vielen Zuschriften zu unserem Gewinnspiel in der letzten Ausgabe gefreut, die uns ihre Ideen zum Wert der Schullandheim-

arbeit geschickt haben. Herzlich gratulieren wir den Gewinnern: Es sind das Schullandheim der Mannheimer Lessingschule in Schönau und das Schullandheim am Brahmsee.

Wir wünschen viel Spaß mit der neuen Spielesammlung.

Neue Runde im Wettbewerb „Zu gut für die Tonne“



Die Deutschen werfen pro Person und Jahr allein in den Privathaushalten 82 Kilogramm Lebensmittel in die Tonne. Das ist der Bundesregierung zu viel und sie möchte diese Zahl der weggeworfenen Lebensmittel dazu verringern. Dazu veranstaltet die Bundesregierung unter anderem eine neue Runde im Wettbewerb „zu Gut für die Tonne“. Teilnehmen können Unternehmen, Privatpersonen, NGOs oder Bürgerinitiativen, die sich gegen Lebensmittelverschwendung einsetzen.

Der Bundespreis ist offen für alle. Im Fokus steht eine gute Idee, die hilft, Lebensmittelabfälle zu reduzieren. Der Preis gibt die Chance, das eigene Projekt einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und mit einer besonderen Auszeichnung zu schmücken. Wer eine gute Idee hat, aber nicht die Mittel, um diese umzusetzen, kann mit einer Bewerbung auch den Förderpreis gewinnen, der mit insgesamt EUR 3.000 dotiert ist. Bewerbungsschluss ist der 31.10.2016. Weitere Informationen unter www.zugut fuer dietonne.de



Mitgliederversammlung des VDS

Protokoll zur Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Schullandheime e. V. am 23.04.2016 in Kassel. Tagungsort ist die Reinhardswaldschule in Fulda/Kassel. Zeit: 23.04.2016, 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr. Die fristgerechte Einladung wurde durch den Versand der Fachzeitschrift „das Schullandheim“ am 09.02.2016 sichergestellt!

Tagesordnung mit Protokoll

1. Begrüßung, Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit, Genehmigung der Tagesordnung, Genehmigung des Protokolls der letzten ordentlichen Mitgliederversammlung

Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden, stellt die Beschlussfähigkeit fest. Die Einladung ist fristgerecht am 09.02.2016 mittels der Fachzeitschrift versandt. Die Tagesordnung wird mit Zustimmung der Anwesenden um die Wahl der stellvertretenden Kassenprüfer unter TOP 8 ergänzt und angenommen.

An der MV nehmen 44 Personen teil, Stimmberechtigt sind 34 Personen. Die Protokolle der letzten MV und außerordentlichen MV wurden genehmigt.

2. Bericht des Vorstands

Der Bericht des Vorsitzenden wird für den Zeitraum seit der letzten außerordentlichen MV bis heute abgegeben und beinhaltet die wesentlichen terminlichen, inhaltlichen und organisatorischen Projekte, Aufgaben und Maßnahmen.

3. Kassenbericht über die Jahre 2012 – 2015

Michel Weiland stellt den Kassenbericht der Jahre 2012 – 2015 in Form einer PowerPoint Präsentation vor.

4. Berichte der Kassenprüfer

Jürgen Flöter trägt den Bericht der Rechnungsprüfer für die Jahre 2012 – 2015 vor. Er empfiehlt der Mitgliederversammlung den gesamten Vorstand zu entlasten.

5. Aussprache zu den Berichten

Es wird keine Aussprache gewünscht.

6. Entlastung des Vorstands

Ein Mitglied beantragt die Entlastung des Vorstands. Bei Enthaltung des Vorstands erfolgt einstimmig die Entlastung des Vorstands. Horst Aye übernimmt die Sitzungsleitung als Vorsitzender des Wahlausschusses

7. Wahl des Vorstands

Horst Aye stellt die Kandidaten vor und teilt die Veränderungen mit. Als stellv. Vorsitzende hat sich Christine Schilling beworben. Diese Bewerbung wird mehrheitlich unterstützt. Es sind 34 TN von 44 Anwesenden wahlberechtigt.

Horst Aye weist auf die Möglichkeit der geheimen Wahl hin.

Wahl der Vorsitzenden / des Vorsitzenden

Offene Wahl des Vorsitzenden: Kandidat Heiko Frost
Ergebnis: 29 Zustimmung, 3 Gegenstimmen, 2 Enthaltungen

Wahl der Stellvertreter / Innen

Offene Wahl der drei Stellvertreter/Innen in einzelnen Wahlgängen

- ✦ Kandidatin Christine Schilling,
Ergebnis: 33 Zustimmung, 1 Enthaltung
- ✦ Kandidat Horst Cürette
Ergebnis: 31 Zustimmung, 1 Gegenstimme,
2 Enthaltungen
- ✦ Kandidat Erhard Beutel
Ergebnis: 32 Zustimmung, 2 Enthaltungen
- ✦ Wahl des Schatzmeisters / In
Offene Wahl des Kandidaten Dirk Havertz
Ergebnis: 33 Zustimmung, 1 Enthaltung
- ✦ Wahl des Schriftführers / In
Offene Wahl des Kandidaten Norman May
Ergebnis: 31 Zustimmung, 3 Enthaltungen

8. Wahl der Rechnungsprüfer/Innen & Stellvertreter

Offene Wahl der Prüfer und stellv. Prüfer

Rechnungsprüfer:

- ✦ Jürgen Flöter, Ergebnis: 34 Zustimmung
- ✦ Michael Scharrer, Ergebnis: 32 Zustimmung,
2 Enthaltungen

stellv. Rechnungsprüfer:

- ✦ Frank Grandjean, Ergebnis: 34 Zustimmung
- ✦ Dieter Pfaff, Ergebnis: 34 Zustimmung

9. AnträgeKeine Anträge

10. Verschiedenes

Der neue Vorsitzende bedankt sich bei den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern.

Heiko Frost berichtet über zwei geplante Termine am 08.-12.06.2016 offene – Klausurtagung und 25.-30.10.2016 Vorstandssitzung/Delegiertenversammlung, Arbeitstagung in Anlehnung an eine MV

Der Vorstand konstituiert sich im Anschluss.

Die AG Niedersachsen begeht am 10.09.2016 40-jähriges Jubiläum in Hannover.

Das SLH Feldberg begeht vom 17.-19.06.2016 das 90-jährige Bestehen.

Die Anwesenden sind mit der Verteilung / Veröffentlichung von gemachten Bildern einverstanden.

Peter Krössinger (Sitzungsleiter), Heiko Frost (Sitzungsleiter), Horst Aye (Vorsitzender Wahlvorstand) und Horst Cürette (Schriftführer Protokoll)

Auszeichnung von herausragender Bildung für nachhaltige Entwicklung!

Das Schullandheim Spohns Haus im Saarland als einer der Vorreiter in der Umweltpädagogik hat erneut eine Auszeichnung für seine Arbeit bekommen. Anke Meyer, die dortige Umweltpädagogin und Leiterin der pädagogischen Arbeitsstelle des Verbandes Deutscher Schullandheime, berichtet über die Auszeichnung durch die UNESCO und die Möglichkeit für umweltpädagogische Orte, in der zweiten Bewerber-Runde mitzumachen.

Bereits in der dem Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung vorhergegangenen UN – Dekade von 2004 bis 2015, war das Schullandheim Spohns Haus in der Biosphärenregion Bliesgau als eine von wenigen Einrichtungen bundesweit über den gesamten Aktionszeitraum als Dekade-Projekt für seine Bildungsarbeit ausgezeichnet worden. Auch in dem nächsten Programm beteiligte sich das Haus wieder mit Erfolg.

Im ersten Auszeichnungsverfahren der Deutschen UNESCO-KOMMISSION zum Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (2015-2019) wurden insgesamt 65 Lernorte, Netzwerke und Kommunen für Ihre Arbeit, Nachhaltigkeit fest in den Strukturen der Bildungslandschaft zu verankern, ausgezeichnet. Laut der Fachjury leisten diese Vorreiter einen herausragenden Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und des UNESCO-Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland.

Prof. Dr. Verena Metze-Mangold, Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission betonte: „Unser Handeln schafft neue Strukturen. Jeder und jede kann zur Lösung globaler Herausforderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung beitragen. Ob Kommune, Bauernhof, Schullandheim, Berufsschule oder Universität – sie alle verdeutlichen, wie Nachhaltigkeit auch in den Strukturen des deutschen Bildungssystems verankert werden kann. Ich wünsche mir, dass diese Beispiele viele Nachahmer finden!“

Das ökologische Schullandheim Spohns Haus im Saarland wurde als einziges Schullandheim in der ersten Bewerbungsrunde für die pädagogische Arbeit ausgezeichnet. Damit setzt das Haus seine Erfolgsgeschichte in der Bildung für nachhaltige Entwicklung mit der erneuten Auszeichnung beeindruckend fort.

„Wir freuen uns außerordentlich über die abermalige Auszeichnung unserer Arbeit. Für uns als Bildungsbetrieb, aber auch für das Saarland, welches wir als einzige Einrichtung unter den ausgezeichneten Akteuren vertreten, ist diese Auszeichnung ein Beweis der Qualität der hier geleisteten Bildungsarbeit“, so Hans Bollinger, Vorsitzender des Trägervereins VEUBE.



(v.l.) Prof. Dr. Gerhard de Haan (Wissenschaftlicher Berater des UNESCO-Weltaktionsprogramms Bildung für Nachhaltige Entwicklung) überreichte die Auszeichnung als vorbildlicher Lernort an Dr. Jerzy Wegrzynowski, gemeinsam mit Kornelia Haugg (Bundesministerium für Bildung und Forschung) und Minister a.D. Walter Hirche (Vorsitzender des Fachausschusses Bildung bei der Deutschen UNESCO-Kommission). (Foto: Thomas Koehler/photothek.net)

2017 werden die Auszeichnungen in einer zweiten Bewerbungsrunde erneut vergeben. Der Bewerbungstart und die Bedingungen werden rechtzeitig auf dem BNE-Portal (www.bne-portal.de) bekannt gegeben.

Spohns Haus ist nicht das einzige Schullandheim bundesweit, welches die Prinzipien der Nachhaltigkeit umfassend in Inhalte und Methoden der Bildung sowie in die Bewirtschaftung des Lernorts integriert. Es gibt zahlreiche Häuser, für die es sich lohnen würde, sich in der zweiten Bewerbungsrunde um eine Auszeichnung zu bewerben. So kann das, was oft an hervorragender BNE-Arbeit in vielen Häusern läuft, noch stärker nach außen getragen und breiter verankert werden.

Die Ausgezeichneten werden anschließend auf der Seite www.bne-portal.de vorgestellt. Sie erhalten das Logo des Weltaktionsprogramms für ihre Arbeit und profitieren von dem Austausch mit anderen Akteuren und Initiativen. Dazu bieten die Freie Universität Berlin und die Deutsche UNESCO-Kommission Beratung zur Weiterentwicklung an.

Für Fragen rund um das Bewerbungsverfahren stehen Anke Meyer von der pädagogische Arbeitsstelle vom Verband Deutscher Schullandheime und die Mitarbeiter vom Schullandheim Spohns Haus gern zur Verfügung:

*Schullandheim Spohns Haus
Dekan-Schindler-Straße 13-14, 66453 Gersheim
E-Mail: anke.meyer@schullandheim.de
Telefon: +49 6843 58999-16*



Mehr Qualität und Sicherheit

Mit PariSERVE im Paritätischen einkaufen

Für die Verpflegung nutzen viele Schullandheime verschiedene Angebote externer Dienstleister. Eine Möglichkeit davon sind Einkaufsgemeinschaften. Eine Firma, die dies anbietet, ist PariSERVE. Mit ihr sind viele Schullandheime schon erfolgreich Kooperationen eingegangen. Petra Arp von PariSERVE stellt hier die Angebote und Möglichkeiten dieser Einkaufsgemeinschaft vor und gibt praktische Ratschläge für eine gute Verpflegung im Schullandheim.

Was gibt es hier zu essen?

Sicher eine der häufigsten Fragen von Schülern, die frisch in einem Schullandheim ein-treffen. Auf einen Blick wird klar: Die Verpflegung spielt gerade auch bei jungen Gästen eine wichtige Rolle. Gemeinsam kochen ist mega-cool und der individuell zusammengestellte Teller oder der leckere Pausensnack werden häufig per Smartphone abgelichtet und direkt in die sozialen Netzwerke gepostet.

Schullandheime können hier punkten und sich aktuelle kulinarische Trends zunutze machen. Damit das Budget dabei keinen Strich durch die Rechnung macht, fragt man am besten die Experten. Dafür ist PariSERVE da. PariSERVE wurde 1997 vom Paritätischen gegründet, um günstige Lebensmittel-Rahmenverträge mit Lieferanten zu verhandeln, die Mitgliedsorganisationen kostenlos für ihren Einkauf nutzen können. Die Idee der Einkaufsgemeinschaft hat heute mehr denn je Bestand: Je mehr Kaufkraft über PariSERVE gebündelt wird, umso bessere Einkaufskonditionen lassen sich erzielen. Knappe Budgets lassen sich effizienter nutzen.

Besondere Konditionen für Schullandheime

Die PariSERVE-Einkaufsgemeinschaft entlastet soziale Einrichtungen bei der hauswirtschaftlichen Beschaffung. Wer die Einkaufskonditionen von PariSERVE nutzt, spart Zeit und hat den Rücken frei für den pädagogischen Auftrag. Diese Vorteile haben den Verband der Deutschen Schullandheime überzeugt. Für seine Mitglieder hat der Verband eine Sondervereinbarung mit zusätzlichen Sondervereinbarungen abgeschlossen. Alle Mitglieder dürfen diese Sondervereinbarung nutzen.

Verantwortungsvoll und gut einkaufen

Billig einkaufen ist nicht gleich gut einkaufen. Werfen Sie gemeinsam mit den PariSERVE-Profis einen genaueren Blick auf Ihren Speiseplan. Tägliche Fleischangebote beispielsweise müssen nicht sein und entsprechen auch nicht den DGE-Empfehlungen für die Ernährung von Kindern und Jugendlichen. Auch zu diesen Punkten können Sie den Rat der PariSERVE-Profis einholen. Geld sparen ist möglich – auch ohne Qualitätseinbußen.

Wer regionale Lieferanten nutzen möchte, kann dies auch in der Kombination mit den PariSERVE-Lieferanten weiter tun. Brötchen und Brot vom nahen Bäcker, Gemüse und Obst, passend zum Saisonkalender der eigenen Region – dieses Konzept funktioniert auch sehr gut in Verbindung mit den Angeboten von PariSERVE.

Wer seinen Einkauf teilweise oder ganz auf Bio-Produkte umstellen möchte, findet bei PariSERVE ein attraktives Angebot. Anfang 2016 hat PariSERVE einen Rahmenvertrag mit nabuko abgeschlossen. Damit steht den Kunden der PariSERVE-Einkaufsgemeinschaft ein Bio-Anbieter mit bundesweiter Anlieferung zur Verfügung. nabuko ist ein Bio-Vollsortimenter, der demeter und Bioland-Produkte bereithält, aber auch eine breite Palette anderer Bio-Lebensmittel. Schullandheime, die das Thema Nachhaltigkeit als einen Schwerpunkt ihrer pädagogischen Arbeit definieren, haben gerade bei den Speiseangeboten und beim Einkauf die Chance, Flagge zu zeigen.



Zwei Vorsitzende blicken zurück



Horst Aye



Peter Krössinger

Im April 2016 wurde Peter Krössinger nach acht Jahren als Vorsitzender des Verbandes Deutscher Schullandheime aus seiner Aufgabe verabschiedet. Sein Vorgänger in diesem Amt, Horst Aye, feierte im Mai seinen 80. Geburtstag. Beide blicken auf über 30 Jahre gemeinsame Arbeit im Vorstand des Verbandes Deutscher Schullandheime zurück. Das war für uns in der Redaktion Anlass, einmal diese beiden prägenden Personen der deutschen Schullandheimarbeit zu einem Gespräch über ihre verschiedenen eigenen Erfahrungen in der Schullandheimarbeit zusammen zu bringen.

Zwei Sechstklässler fahren 50 km mit dem Fahrrad

Das Schullandheim: Sie beide schauen beide auf viele Jahrzehnte an Erfahrungen in der Schullandheimarbeit zurück. Was war eigentlich ihre erste Begegnung mit einem Schullandheim?

Horst Aye: Meine erste Begegnung mit einem Schullandheim hatte ich im Alter von 11 oder 12 Jahren. Ich war in der Quinta am Gymnasium (Jahrgang 6, *Anm. d. Red.*) und erleb-

te meine erste Klassenfahrt in das Schullandheim Ulsnis an der Schlei. Mit meinem Freund fuhr ich mit dem Fahrrad die rund 50 km allein in das Schullandheim. Heute ist das schwer vorstellbar, aber damals wurde die Verantwortlichkeit dafür nicht weiter hinterfragt. Die Ankunft im Schullandheim war für mich sehr beeindruckend. Ich erinnere mich, wie wenig Gepäckraum wir hatten, wo wir die Sachen lassen konnten. So war es schon hier nötig, sich mit den Mitschülern über den Platzbedarf zu einigen. Dann kamen wir in einen

großen Schlafraum direkt unter dem Dach. Dort schliefen alle gemeinsam, auch der Lehrer. Der hatte sein Bett direkt an der Tür, um zu kontrollieren, wer wann den Raum verlässt. Auch die Etagenbetten kannte ich von zu Hause nicht. Waschen konnten wir uns nur draußen mit kaltem Wasser aus einer Schüssel. Das war damals ganz normal.

Peter Krössinger: Bei mir verlief vieles ähnlich. Wir im Süden haben allerdings Berge. Die Anfahrt mit dem Fahrrad ist da etwas schwierig.

Ich erinnere mich an zwei Schullandheim-Aufenthalte. In der 6. Klasse des Gymnasiums fuhren wir in ein Schullandheim auf die Schwäbische Alb. Auch wir schliefen gemeinsam in einem großen Schlafsaal und hatten zum Waschen nur große Waschbecken, allerdings im Haus. Die Programmangebote waren dort noch sehr verschult. Im Grunde genommen wurden große Teile des Unterrichtes aus der Schule in das Schullandheim verlagert. Mir war das zu verschult, auch wenn die musischen Fächer und Sport natürlich eine große Rolle spielten. Interessanter waren die Exkursionen, die wir unternahmen.

Der Lehrer bot das „Du“ an

Peter Krössinger: Besonders wichtig für mein eigenes Leben war dann allerdings der zweite Aufenthalt in einem Schullandheim. 1962 fuhr ich als Oberstufenschüler mit unserem Lehrer Ernst Waldemar Bauer, der Biologie unterrichtete und später im Fernsehen die Sendung „Wunder der Erde“ moderierte, in das Schullandheim „Schloss Bronnen“ im Donautal. Damals schon wusste ich, dass ich Lehrer werden möchte. Diese Zeit dort war so toll, dass ich mir gesagt habe, das will ich später auch einmal als Lehrer machen. Wir haben interessante Gruppenarbeiten zu Fächern Geschichte, Geographie oder auch Biologie gemacht. Das entscheidende war hier aber, wie wir unseren Lehrer als Mensch erlebten und wie er sich auf uns einließ. Er bot uns das „Du“ an, was in dieser Zeit etwas ganz besonderes war.

Horst Aye: Auch unser Lehrer war Biologe und wir haben ihn bewundert. Er sagte: „Wenn mir jemand eine Pflanze bringt, die ich noch nicht kenne, bekommt er 50 Pfennig. Das hat uns enorm motiviert, um endlich mal den Lehrer reinzulegen. Es ist uns aber nicht gelungen. Wichtiger war für mich aber bei dem Aufenthalt im Schullandheim, dass ich zum

ersten Mal richtig Zeit für Gespräche mit Kameraden hatte, mit denen ich sonst in den Schulpausen nur sehr wenig Zeit verbringen konnte. Hier hatten wir nun auf einmal die Wahl, mit wem wir am Tisch zusammen sitzen wollten. So ein Miteinander hatte ich vorher so noch nie erlebt. Von dieser Gemeinschaft, die sich dort gebildet hatte, habe ich sehr profitiert. Wahrscheinlich bin ich auch deswegen in der Schullandheim-Arbeit geblieben.

Peter Krössinger: Da ich ein Einzelkind bin, war auch für mich diese Zeit sehr bedeutend und sehr wertvoll. Die Mitschüler von diesem Aufenthalt treffen sich heute noch, auch wenn unser Lehrer mittlerweile leider verstorben ist.

Horst Aye: Auch uns hat der Lehrer übrigens damals das „Du“ angeboten. Das war für uns etwas völlig Ungewöhnliches bei diesem Altersunterschied, aber wir haben es nicht ausgenutzt, sondern fühlten uns eher wie eine Familie. Jeder sollte Verantwortung für sich und andere übernehmen, zum Beispiel auch als wir dann mit Ruderbooten auf der Schlei unterwegs waren.

Herz statt Noten

Welche von Ihren Erfahrungen wünschen sie Kindern auch heute noch in Schullandheimen?

Horst Aye: Kinder müssen auch mal aus der Schule raus, um zu lernen und das Leben von der anderen Seite zu sehen. Außerdem sollen die Kinder erleben, dass sie als Schüler geliebt werden. Ich wünsche Kindern auch heute, dass sie einen Lehrer oder eine Lehrerin erleben, die nicht nur einen Zugang zu ihrem Kopf, sondern auch zu ihrem Herzen haben. Das habe ich so im Schullandheim besonders erlebt.

Peter Krössinger: Das kann ich nur unterstreichen. Die gemeinsame

Zeit unter einem Dach schafft eine ganze andere Form der Nähe und des Zusammenhaltes. Dazu kommt aber noch, dass typische Dinge aus der Schule wie Leistungs- und Notendruck fehlen. Zudem kann man viel besser erleben, welche verschiedenen Fähigkeiten unterschiedliche Personen haben, oder auch nicht. Das Großmaul aus der Schule scheitert vielleicht auf einmal an Herausforderungen in der Natur, die sonst eher zurückhaltende, öfter auch ärmere Kinder, gut bewältigen.

Fallen Ihnen dazu konkrete Beispiele ein?

Peter Krössinger: Einmal waren wir in der Gegend, wo die Donau teilweise im Boden versickert und wir mussten als Klasse durch dieses flache Wasser hindurch, wobei es teilweise auch tiefere nicht ganz ungefährliche Wasserlöcher gab.

Ein kleiner und sonst sehr unscheinbarer Schüler meldete sich. Er hatte den Freischwimmerschein und führte die Klasse sicher durch die Donau. So können Schüler erleben: Ihr seid etwas wert, weil ihr etwas könnt.

Aus der Jugendarbeit zu den Schullandheimen

Wie sind Sie in die aktive Arbeit mit den Schullandheimen gestoßen. Warum haben sie sich intensiver auf dieses Arbeitsfeld eingelassen?

Horst Aye: Schon als Jugendlicher hatte ich mich in der Evangelischen Jugend und in Sportvereinen als Jugendleiter engagiert und fand dann über die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Schleswig (ADS) den Weg zur Schullandheimarbeit.

Peter Krössinger: Nachdem ich mich als Schüler schon im ev. Waldheim und im CVJM engagiert hatte, kam dann, als ich als Lehrer anfang, gleich mein Schulleiter zu mir und fragte mich, ob ich im Schullandheimverband Baden-Württemberg mitar-

beiten würde. Das tat ich dann auch. Als Lehrer bin ich dann sehr oft selber mit meinen Klassen ins Schullandheim gefahren. 1980 habe ich den stellvertretenden Vorsitz im Schullandheimverband Baden-Württemberg übernommen neben meinem Amt als Rektor. Bald darauf folgte dann die Mitarbeit im Bundesverband.

Horst Aye: Ich kam als Lehrer schon sehr früh mit der Lehrerausbildung in Berührung und wurde hier sehr früh in verantwortliche Stellung gebracht. Dort merkte ich, dass in der Lehrerausbildung moderne Lehrmethoden mehr berücksichtigt werden müssen und dazu gehörten für mich auch Gruppenerfahrungen in Schullandheimen.

Was ist für Sie in all den Jahrzehnten das besondere in der Schullandheimarbeit gewesen, dass sie dabei geblieben sind?

Peter Krössinger: Das familiäre Miteinander im Vorstand, wo bei den Treffen oft auch die Partner und Kinder dabei waren, war neben den verbandsinternen Konferenzen immer auch ein Grund, hier mitzuwirken. Interessant war für mich auch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnerorganisationen, wie den Elternräten oder den Naturfreunden.

Horst Aye: Aus dieser Zusammenarbeit verschiedener Gremien entstand übrigens auch der große Modellversuch, den wir vor allem auch Klaus Kruse zu verdanken haben, ohne den viele pädagogische Entwicklungen in der Schullandheimarbeit in den letzten Jahrzehnten nicht geschehen wären.

Neben solchen tollen Projekten hat mich vor allem zur Arbeit motiviert, dass in den Schullandheimen Werte vermittelt werden, die nicht nur über den Kopf gehen.

Schullandheimaufenthalte – eine Antwort auf herausforderndes Schülerverhalten?

Warum ist für sie die Schullandheimarbeit auch heute so wichtig?

Horst Aye: Mit längeren Schullandheimaufenthalten und Klassenfahrten können wir zum Beispiel auch ganz anders Elternversagen begegnen und Kindern Gemeinschafts- und Lernerfahrungen ermöglichen, die sie zu Hause und in der Schule so nicht bekommen.

Deutschland braucht hier eine neue Schulkultur, wie es schon Altpräsident Roman Herzog richtig sagte. Schule ist heute viel zu kopfgesteuert. Wenn ich heute sehe, dass viele Lehrer mit dem Schülerverhalten nicht klar kommen, dann frage ich mich, ob Lehrer ausreichend die Chancen nutzen, durch Klassenfahrten und zeitweise gemeinsames Leben den emotionalen Zugang zu Schülern herzustellen. Ob im Verein, im Schullandheim oder in der Jugendherberge ist hier erst einmal egal.

Peter Krössinger: Eine der Ursachen, dass dies nicht mehr so genutzt wird, ist sicherlich auch, dass die Lehrerfortbildungen zum Thema Klassenfahrten kaum mehr eine große Rolle spielen. Wir hatten früher auf den Staatlichen Akademien immer wieder Fortbildungsangebote. Sogar während der Ferien z. B. zum Thema „Mit Schülern im Hochgebirge“, die immer ausgebucht waren. Die Zuschüsse für diese Fortbildungsangebote wurden dann leider gestrichen und diese Fortbildung war dann nicht mehr möglich.

Wirksame Lehrerfortbildungen

Horst Aye: Zur Bedeutung von Lehrerfortbildungen habe ich eine eindrückliche Rückmeldung einer Referendarin gehabt. Während meiner Dienstzeit gab es ein Projekt, bei dem wir jedes Jahr mit 70 bis 80 Referendaren in ein Schullandheim auf Amrum gefahren sind. Dort haben wir drei Tage gelebt, miteinander gearbeitet und Referendaren auch gezeigt, was man auf einer Klassenfahrt alles

machen kann. Als wir einmal zurückfuhren, sagte eine Referendarin zu mir, dass sie demnächst auf Klassenfahrt gehe und bisher eine sehr große Angst davor gehabt hätte. Aber jetzt freue sie sich richtig darauf, weil sie erfahren habe, was man mit Kindern so alles im Schullandheim machen könne. An diesem Beispiel wird deutlich, wie wichtig gute erlebnisreiche Lehrerfortbildungen für Klassenfahrten sind.

Welche Veränderungen haben sie in Ihren aktiven Jahren in der Schullandheimarbeit feststellen können?

Horst Aye: Ein wesentlicher Einschnitt waren die Jahre 1989/1990, als sich viele Gruppenhäuser aus der ehemaligen DDR dem Bundesverband anschlossen. Die pädagogischen Konzepte von Gruppen- und Klassenfahrten in Ost und West waren doch sehr unterschiedlich. Im Westen lag der pädagogische Fokus vor allem bei dem Klassenlehrer, der die gesamte Fahrt organisatorisch und pädagogisch verantwortete. In der DDR hingegen gab es viele Gruppenunterkünfte, die eine große Anzahl an pädagogischen Mitarbeitern hatten und vor Ort fertige Programme für die Klassen bereit hielten. Das erst einmal anzuerkennen, fiel schwer. Mittlerweile haben wir ja in ganz Deutschland eine sehr bunte Landschaft mit sehr unterschiedlichen Konzepten in der Schullandheimarbeit, wo die Rolle des Lehrers und von Programmbietern sehr verschieden gehandhabt wird. In dieser Vielfalt liegt sicher auch eine Chance.

Peter Krössinger: Das war eine neue Ära, die damit angefangen hat. In den neuen Bundesländern hat man diese pädagogischen Stellen dann nach der Wende deutlich reduziert. Auf der anderen Seite sehen wir, wie Hostels, die selbst keine pädagogischen Konzepte haben, Animatoren als externe Anbieter einkaufen, so dass die Lehrer sich zurückziehen

können. Hier verändert sich im Moment Vieles.

Kurze Aufenthalte – vertane Chance?

Peter Krössinger: Die Dauer von Klassenfahrten und der Aufenthalte in Schullandheimen ist deutlich kürzer geworden. Waren früher Aufenthalte von deutlich über einer Woche bis zu zehn oder 14 Tagen normal, ist heute meistens ein Aufenthalt von drei oder fünf Tagen die Regel.

Horst Aye: Die heute viel zu kurzen Klassenfahrten sind eine Entwicklung in die völlig falsche Richtung. So werden viele pädagogische Einflussmöglichkeiten von solchen Fahrten sehr erschwert oder gar unmöglich gemacht. Beziehungen und Bindungen brauchen Zeit, um zu wachsen. Wer diese gemeinsamen Zeiten kürzt, schränkt die Möglichkeiten dieser Beziehungsarbeit ein. Eine weitere Veränderung ist, dass die Fahrten in der Oberstufe des Gymnasiums nun oft auch zu exotischeren ferneren Zielen führen und seltener nach Deutschland oder gar in die eigene Region gehen. Das finde ich aber nicht so bedenklich, wie die Verkürzung der Aufenthalte insgesamt.

Vom Wandertag zum Schullandheimaufenthalt

Peter Krössinger: Ich möchte noch erwähnen, dass Kinder viel früher in Schullandheime kommen. Fahrten von Grundschulklassen oder gar Kindergärten in Schullandheime sind heute sehr verbreitet, in meiner frühen Zeit als Lehrer war es teilweise noch nicht gestattet, dass Grundschulklassen auf Klassenfahrt gehen.

Die Stärkung der Länderhoheit in der Bildung ist für die deutschlandweite Schullandheimarbeit ein Hindernis geworden. Über den Bund konnte man für die Schullandheime in Deutschland viel erreichen, heute

müssen alle Schullandheimverbände einzeln mit den Länderministerien verhandeln und Lobbyarbeit betreiben.

Die Zukunft der Schullandheimarbeit

Sie haben beide über viele Jahre die Arbeit im Verband geprägt. Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an all die Jahre in diesem Arbeitsbereich der Schullandheimarbeit zurück denken?

Horst Aye: Rein persönlich. Ich bin in jede Ecke der Bundesrepublik gekommen, habe viele Menschen kennen gelernt und habe eine Pluralität sehen dürfen, die mir für die Weiterentwicklung der Schullandheime sehr wichtig erscheint. Lasst uns diese Pluralität erhalten. Sie hat uns nicht geschadet.

Braucht es hier eine starke Marke Schullandheim?

Peter Krössinger: Natürlich gibt es etwas, das alle Schullandheime verbindet, aber jedes Haus hat auch die Freiheit eines eigenen Profils. Gemeinschaft erleben und Umweltbildung sind zum Beispiel auch in der Stadt möglich. Um über die Frage nachzudenken, wie ich eine intakte Natur erhalten kann, muss ich nicht in den Wald fahren.

Was ist aus ihrer Sicht die wichtigste Frage für die Zukunft der Schullandheimarbeit?

Horst Aye: In den Schulen muss wieder mehr das Bewusstsein für das Potential von Schulfahrten und Schullandheimaufenthalte geweckt werden. Es gibt immer noch ganz viele junge Lehrer, die mit Schullandheimen bislang keinerlei Kontakt hatten.

Peter Krössinger: Auch in manchen Ministerien gibt es noch oder wieder etliche Leute, die nicht wissen, was Schullandheime sind. Weiterhin gilt es, die Eltern und die Schüler sehr eng einzubeziehen und die Projekte mit dem Bildungsplan ab-

zustimmen. So steigt in Behörden, Kollegien und bei Eltern auch die Offenheit für das Anliegen der Schullandheimbewegung.

Schullandheime: „Von Mensch zu Mensch“

Ein bislang zentrales Merkmal der Schullandheimarbeit ist das Ehrenamt. Viele Schullandheimvereine werden von Ehrenamtlichen geführt. Braucht es das heute noch?

Peter Krössinger: Ohne Ehrenamtliche ist aus meiner Sicht die Schullandheimarbeit nicht machbar. Die gesamte Vereins- und Lobbyarbeit ist ohne den Einsatz von den vielen ehrenamtlichen Aktiven zahlreichen nicht zu bewältigen.

Horst Aye: Ich habe die Zahlen nicht parat, aber es ist eine gewaltig hohe Zahl an Ehrenamtlichen vorhanden, die sich für Schullandheime einsetzen. Dies ist ein enormer Gewinn auch für die Marke Schullandheim, denn Schullandheime leben auch von dem Leitgedanken „von Mensch zu Mensch“. Den Mangel an Professionalität muss man hier auch ein Stück in Kauf nehmen, auch wenn das natürlich Grenzen hat.

Braucht es eigentlich Schullandheime wirklich oder können rein kommerzielle Anbieter in den entsprechenden Themenfeldern der Umwelt und Erlebnispädagogik nicht viel bessere Klassenfahrten anbieten?

Peter Krössinger: Ein externer Animator kann gar nicht so auf die Kinder eingehen, wie ein Lehrer einer Klasse. Gute Schullandheimpädagogik geht vor allem vom Lehrer einer Klasse aus. Natürlich gibt es auch gute externe Programmanbieter, die aus fachlichen oder auch sicherheitsrelevanten Fragen auch voll ihre Berechtigung haben, aber entscheidend ist, dass der Bezug zwischen Lehrern und Kindern auf der Fahrt gefördert wird.

Erste Klassenfahrt: Was tun?

Wenn ein junger Lehrer mit einer 6. Klasse seine erste Klassenfahrt angeht, welchen Rat würden sie ihm aus ihrer Erfahrung für eine gute pädagogische Arbeit während der Klassenfahrt mitgeben?

Horst Aye: Fahre zuerst selbst in ein Schullandheim und mache dort Erfahrungen, die Du weitergeben möchtest. Ganz wichtig ist auch unbedingt eine Klassenfahrt mit zu begleiten, bevor man das erste Mal alleine mit einer Gruppe unterwegs ist.

Peter Krössinger: Fahre angstfrei los. Wenn Du Kinder magst, ein paar Ideen für den Aufenthalt hast und überlegst, wie Du als Eltern der Kinder handeln würdest, wird Dir im Umgang mit den Kindern in der Regel das Richtige einfallen. Diesen Ratschlag haben übrigens auch viele Jahre die Juristen aus dem Kultusministerium in unseren Klassenfahrtenweiterbildungen weiter gegeben, um angehenden Pädagogen Mut für Klassenfahrten zu machen.

Horst Aye: Wer mit Kindern in der Schule zurechtkommt, dem wird es höchstwahrscheinlich auch im Schullandheim gelingen. Ein Lehrer der aber schon in der Schule mit den Kindern nicht klarkommt, der wird es wahrscheinlich auch im Schullandheim schwer haben.

Wenn Sie ein Schullandheim errichten und betreiben könnten und keine finanziellen Grenzen hätten, würden sie das heute tun und was wäre ihnen dabei besonders wichtig?

Horst Aye: Ich würde es machen und es würde ein multifunktionales Haus sein. Das Haus müsste für viele verschiedene Gruppen auch in der Erwachsenenbildung wie zum Beispiel für den Volkshochschulbetrieb oder für Musikgruppen Verwendung finden können. Dann ist das auch ein

Beitrag, dass so ein Haus sich selbst besser tragen kann.

Peter Krössinger: Ich würde es auch anpacken. Hier würde ich auch Angebote für Jugendliche aus der Umgebung machen, es wäre Ort der Begegnung von Menschen aus der Nähe und der Ferne.

Handy ja oder nein?

Die aktuelle Fachzeitschrift widmet sich dem Thema Medien. Wie würden Sie sich entscheiden: Sollen Kinder ihre Smartphones ins Schullandheim mitbringen oder nicht? Warum?

Peter Krössinger: Dieses Problem gab es schon vor vielen Jahren in anderer Form bei der Frage, ob Kofferradios oder Kassettenrekorder mitgenommen werden dürfen. Wichtig ist bei solchen Themen vor allem eine Absprache zwischen Lehrern, Eltern und Schülern. Grundsätzlich wäre ein Verzicht nicht schlecht, denn im Schullandheim sollen die Kinder doch unmittelbar und direkt miteinander kommunizieren. Gleichwohl kann man Smartphones auch sehr sinnvoll zum Beispiel für moderne Schnitzeljagden einsetzen.

Horst Aye: Ich würde mir wünschen, dass die Kinder die Smartphones zu Hause lassen. Gleichwohl weiß ich, dass dies praktisch nicht machbar ist. Die Kinder nehmen die Geräte mit in die Schule und nutzen Sie, ob sie dürfen oder nicht, ist egal. Deswegen kann es schon ganz realistisch nicht angehen, das Gerät aus der Schule zu verbannen. Gleichzeitig ist es genauso unrealistisch, es völlig frei zu geben. Deswegen sind auch für mich Begrenzungen und klare Verabredungen der sinnvolle Weg, damit umzugehen. ➡

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Benjamin Krohn in einer Telefonkonferenz von Hamburg aus am 22.08.2016

INFOBOX

Kurzbiographien

Horst Aye, Jahrgang 1936; 30 Jahre lang Leitung des IPTS-Regionalseminar Nord, verantwortlich für die Ausbildung der Referendare und für die Fortbildung aller Lehrer (Pensionierung 2001); 1996 – 2008 Jahre Vorsitzender des VDS; 2008 – 2016 Jahre Vorsitzender der Stiftung Deutsches Schullandheim; 20 Jahre Vorstandsmitglied des ADS-Grenzfriedensbundes.

Peter Krössinger, Jahrgang 1942; 27 Jahre Rektor der Grundschule Stuttgart-Stammheim (Pensionierung 2006); 1966 – 1980 Vorstandsmitglied Schullandheimverband Baden-Württemberg; 1980-2008 Geschäftsführer und 2. Vorsitzender im Schullandheimverband B.W.; 2008 – 2016 Vorsitzender des VDS; seit 2016 Vorsitzender der Stiftung Deutsches Schullandheim

Perspektiven des neuen Vorsitzenden



Heiko Frost

Auf der Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Schullandheime wurde im April 2016 Heiko Frost mit sehr großer Mehrheit zum neuen Vorsitzenden des Verbandes gewählt. Über seine bisherigen Erfahrungen und seine Vorstellungen über das Profil und die Zukunft der Schullandheimarbeit in Deutschland gibt er hier in einem Interview Auskunft.

Das Schullandheim: Im April 2016 haben Sie die Aufgabe des Vorsitzenden im Vorstand des Verbandes Deutscher Schullandheime (VDS) übernommen. Zunächst herzlichen Glückwunsch zu dieser neuen Aufgabe und alles Gute. Wie kam es dazu, dass Sie in der Schullandheimarbeit aktiv geworden sind?

Heiko Frost: 2007 übernahm ich die Leitung des Schullandheimes Knivsberg in Dänemark/ Nordschleswig. Die Einrichtung befand sich zu meinem Dienstantritt im Umbau, d.h. sie sollte eigentlich fertig sein. Gastgruppen reisten an, obwohl vieles noch im Rohbau stand. In dieser heißen Phase nahm Herr Gurlitzer, der Vorsitzende des Landesverbandes Schleswig-Holstein, Kontakt zu mir

auf. Wir hatten sofort einen sehr guten Draht zueinander, sodass mich die Arbeit des Verbandes recht schnell interessierte und ich dort einstieg.

Waren Sie selbst einmal als Kind oder Jugendliche in Schullandheimen?

Ich kann mich sehr gut erinnern, als 10-jähriger auf dem Methorst bei Haßmoor in Schleswig-Holstein eine Klassenfahrt gemacht zu haben. Herr Gurlitzer war dort damals Heimleiter. Als Waldorfschüler fielen wir für das übrige Publikum mit unseren Morgentänzen, Gesängen und Gedichten ein wenig aus der Rolle.

Haben sie selbst Erfahrungen bei Gruppenfahrten oder Schullandheimaufenthalten gemacht,

die sie Kindern in Schullandheimen auch heute wünschen. Wenn ja: welche waren das?

Neben dieser Begegnung mit anderen Kindergruppen ist mir vor allem das intensive Miteinander mit Lehrern und Schülern auf so langen Fahrten in Erinnerung geblieben. Es ist dieses besondere Etwas, was ausschließlich nur in einer außerschulischen und mindestens einwöchigen Situation zwischen Lehrkraft und Schüler und unter den Schülern selber passiert. Kürzlich unterhielt ich mich mit einer Lehrkraft über diesen auch heute noch unermesslichen Mehrwert für Lernen und für das System Schule. Die Bedeutung einer guten Beziehung zwischen Lehrern und Kindern scheint unter den heutigen Bedingungen gegenüber früher sogar noch gestiegen zu sein.

Vor Ihrer Aufgabe als Vorstandsvorsitzender haben Sie schon an verschiedenen Stellen in der Schullandheimarbeit mitgewirkt. Können Sie kurz beschreiben, welche Aufgaben Sie übernommen hatten und was Ihnen dabei wichtig geworden ist?

Als stellvertretender Landesvorsitzender vom Schullandheimverband in Schleswig-Holstein nahm ich an der Auftaktkonferenz zum Marketing in Kronach teil. Mich hat das Thema: „es ist fünf vor Zwölf und wir müssen jetzt aktiv loslegen“ damals sehr überzeugt. Im Weiteren war ich später Landesvorsitzender in Schleswig-Holstein, habe in der Beitragskommission, der Satzungsarbeitsgruppe und vielem mehr im Bundesverband mitgewirkt. Aus diesen Tätigkeiten heraus habe ich den VDS erst so richtig kennen gelernt. Ich bin ein Überzeugungstäter und investiere meine erste Energie als neuer Bundesvorsitzender in die Veränderung unserer inneren Strukturen. Für mich heißt das, der VDS muss auf allen Ebenen gelebt werden. Das bedeutet, auch im Schullandheim vor Ort. Damit kann der VDS dann auf Bundesebene an vergangene Zeiten, mit bundesweiter Aufmerksamkeit, wieder anschließen. Das wird gezielte Förderungen ermöglichen und die Lobbyarbeit stärken. Die Lobbyarbeit für jedes Schullandheim vor Ort.

Was hat sie motiviert, die Leitung des VDS zu übernehmen?

Es gibt eine ganze Reihe von Ideen von verschiedenen Leuten, die ich mit dem Team des neuen Vorstandes sehr gern umzusetzen würde und möchte die dafür notwendigen Veränderungsprozesse auch befördern. Von denen muss dann auch jedes Haus als Einzelmitglied etwas haben.

Schullandheime sind eine von vielen verschiedenen Möglichkeiten, mit Gruppen an einem anderen Ort eine begrenzte Zeit gemeinsam zu leben. Was ist für Sie das besondere der

Schullandheime im Vergleich zu anderen Gruppenunterkünften?

Das Schullandheim ist einer Idee untergeordnet. Die Wirkung eines Aufenthaltes für eine Gruppe steht viel konkreter im Fokus als bei anderen Unterkünften. Das meint für mich Pädagogik als Kern der Schullandheimarbeit. Es gibt eine besondere Geschichte dieser Idee mit Tradition und Bewusstsein für diesen Inhalt. Das ist in den Schullandheimen überall greifbar und muss noch viel mehr gefördert und nach draußen getragen werden.

Welche positiven Beispiele guter Schullandheimarbeit fallen Ihnen ein?

Die unglaublich vielfältigen pädagogischen Angebote. Es gibt zum Beispiel viele Häuser, wo über die Jahrzehnte wunderbare Ideen gewachsen sind, wie Kinder die Natur entdecken können. Teilweise sind es einfach nur mit großer Liebe erstellte Materialien. In einigen Häusern gibt es auch erfahrene pädagogische Mitarbeiter, die wissen, wie man Kinder in die Auseinandersetzung mit dem Gelände eines Hauses bringt. An manchen Häusern geschieht dies auch in Kooperation mit anderen Anbietern pädagogischer Programme. Neben dieser Naturpädagogik sind es immer wieder auch die Gruppenerlebnisse und die dauerhafte Auseinandersetzung einer Schulklasse mit der Dynamik dieser Erfahrungen. Teilweise reicht da schon ein Lagerfeuerplatz, um den eine Klasse das erste Mal gemeinsam abends in die Flammen schaut.

Wo sehen Sie allgemein die größten Potentiale in den Schullandheimen?

Schullandheime sind einfach der perfekte Ort für Klassenfahrten, die Kindern Zugänge zur Natur eröffnen und Gemeinschaftserfahrungen ermöglichen. Dafür brauchen wir mehr Rückhalt in der Bildungspolitik, die unter anderem wieder von der Notwendigkeit einer mindestens fünf-tägigen Klassenfahrt überzeugt wer-

den muss. Ein weiteres Potential von Schullandheimen sehe ich aber auch in der offenen Jugendarbeit. Manche Schullandheime sind bereits wichtige Drehscheibe von internationalen Jugendprojekten für Demokratieverständnis, für Versöhnung und Frieden und für bürgerschaftliches Engagement. Schullandheime sollten sich als Bildungsstätten im weiteren Sinn verstehen, die vor allem während der Zeiten außerhalb der Klassenfahrtenmonate auch anderweitig im Sinne der Jugendförderung aktiv sind.

Welche Ziele haben sie sich für die nächste Zeit in ihrer neuen Aufgabe gesetzt und wie wollen Sie diese erreichen?

Ich möchte den Kontakt und den Austausch zwischen dem VDS-Vorstand und seinen Mitgliedern stärken und viele mit auf den Veränderungen mitnehmen. Das heißt für mich zum Beispiel auch, eine Öffnung des VDS für die Basis.

Unsere Vorstandssitzungen sind nicht mehr geschlossen. Die nächste Delegiertentagung des VDS wird die Prozessgestaltung aus dem Reinhardswald im April 2016 fortsetzen und mit allen Interessierten gemeinsam gestalten. Erst wenn das gelungen ist, mehr von der Basis auf diese Reise mitzunehmen, wird der zweite Schritt, mehr bundesweite Aufmerksamkeit auch in Ministerien und anderen Verbänden funktionieren. Ein Teil ist auch hier bereits angefangen. So wurden wir zum Beispiel vom Bundesbildungsministerium zum BNE-Prozess in Arbeitsgruppen mit berufen, wobei wir hier uns auch mit anderen Trägern, wie zum Beispiel dem Bundesverband für Naturfreundehäuser, abstimmen.

Welchen besonderen Herausforderungen muss sich die Schullandheimarbeit heute stellen und wie kann dies aus Ihrer Sicht gelingen?

Eine Herausforderung ist ganz allgemein, dass wir manches Vertrau-

te loslassen müssen. Das Schullandheim muss die Erwartungen von Kunden ernst nehmen. Es nützt nichts, an alten Konzepten festzuhalten, wenn diese nicht mehr angefragt werden – so gut sie oft auch sein mögen. Wichtig ist es hier, mit offenem Gespür herauszufinden, was der Kunde wünscht. Ganz oft sind das auch Dinge, die in Schullandheimen zu finden sind, die wir aber vielleicht nur anders gestalten müssen.

Die Kompromisse, die es dann manches Mal zu finden gilt, müssen moderat kommuniziert werden. Die Herausforderung ist eine veränderte Welt, in der wir uns nicht mehr mit unserer Zweckbestimmung selbst genügen dürfen. Die Gruppen kommen nicht mehr automatisch. Der Wettbewerb ist gestiegen, wir dürfen getrost von einem Markt sprechen, ohne dass diese Erkenntnis Teufelszeug ist. Hier müssen wir uns überhaupt nicht verstecken, sondern vielmehr unsere Besonderheit der inhaltlichen und pädagogischen Arbeit pflegen und offensiv präsentieren.

Schullandheime sind ein pädagogischer Schatz von dem sehr viel mehr Menschen dringend erfahren müssen, in den Schulen und in der Politik. Der VDS muss seinen Einfluss auf Bundesebene in Politik und der Lobby zurückgewinnen. Dafür müssen wir alle Häuser gewinnen. Dafür müssen wir sie in unser Tun und Handeln noch mehr einbinden. Gemeinsam muss die Kernmarke Schullandheim von beiden Seiten dem Verband und den Häusern vor Ort besser und professioneller vermarktet werden, es müssen gar nicht so viele neue Angebote erfunden werden.

Schullandheime sind an sich schon spitze.

Was wünschen Sie sich in der neuen Aufgabe von den Mitwirkenden in der Schullandheimarbeit in Deutschland?

Ich wünsche mir, dass weniger die Routine abgearbeitet wird, um

dann kurz vor Toresschluss nochmal fest zu stellen „was macht denn bloß der Bundesverband für mich persönlich und mein Schullandheim?“. Der VDS kann ein sehr viel wirksamer Bundesverband für seine Mitglieder werden. Hierfür ist die Mitwirkung der Basis aber immens wichtig. Mein Eindruck ist, dass sich hier in vielen Jahren eine Distanzierung entwickelt hat, die allerdings nicht nur einseitig stattfand. Das gilt es gemeinsam zu überwinden, offen aufeinander zuzugehen und die Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Wenn Sie einmal in die Zukunft schauen könnten, wie sieht die Schullandheimarbeit in Deutschland in zehn Jahren aus?

Sie ist fachlich im Bildungsministerium auf Bundes- und auf Landesebene eingebunden. Sie ist vernetzt in die Zusammenarbeit der bundesweit wirksamen Verbände für Bildung und für Jugendreisen. Der Wert der Klassenfahrt und damit das Potential des Schullandheimes sind bewusst gewollte Einheiten in den Bildungsplänen eines jeden Schuljahres. Außerdem ist die Schullandheimarbeit ausgedehnt auf den Bereich europäischer- und internationaler Jugendaustauschprogramme.

Die aktuelle Fachzeitschrift widmet sich dem Thema Medien. Dazu die letzte Frage: Wie würden Sie sich entscheiden: Sollen Kinder ihre Smartphones ins Schullandheim mitbringen oder nicht? Warum?

Es ist absolut sinnvoll, gezielt damit zu arbeiten. Das bedeutet: Eine gut vorbereitete Arbeit mit modernen Medien und Internetrecherche zu passendem Themen ist gut, wenn es vorbereitet und nachhaltig begleitet wird.

Ich stehe aber genauso z.B. zu den Projekten „5 Tage ohne Smartphone“. Es ist total sinnvoll, Lehrkräfte darin zu unterstützen, den Smartphoneverzicht als Programmbaustein zu

verstetigen. Häufig habe ich in der praktischen Arbeit erlebt, dass Lehrkräfte dieser Stütze bedurften. Es braucht hier aber ein nachvollziehbares Konzept, nicht nur um die Kinder, sondern oft auch, um die Eltern zu überzeugen. Hier ist manchmal auch der schwarze Peter beim Schullandheim sinnvoll, wenn es heißt: „das schreibt das gebuchte Programm so vor“!

Aber ich bleibe der Überzeugung, dass wir uns nicht der Zeit grundsätzlich widersetzen dürfen. Wenn Smartphones und das Netz genutzt werden, sollten wir auch lernen, den guten und sinnvollen Umgang damit zu vermitteln und dies in unsere Angebote einbauen. Zudem höre ich immer wieder, wie bei tollen Schullandheimaufenthalten nach anfänglichem Klagen dann die Begeisterung der Kinder für das Programm so groß ist, dass Sie gar kein Interesse mehr für ihre Geräte haben.

Was möchten Sie sonst noch gern den Lesern der Zeitschrift mitteilen?

Schullandheim ist toll. Überzeugt euch davon, wenn ihr es noch nicht erfahren habt. Nutzt die neuen Impulse des VDS im BNE-Prozess, informiert euch über das Programm der UN-Dekade für nachhaltige Bildung. Es lohnt sich, da mitzumachen, pädagogisch und auch finanziell. Jedes Schullandheim kann sich mit dem Thema auseinandersetzen. Es ist nicht so, dass BNE etwas Unerreichbares oder etwas Unbezahlbares wäre. Es geht um Bewusstsein und bewusstmachen. Was kann ich hier konkret vor Ort tun, anders gestalten, mit einer neuen Methode vermitteln? ➡

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Benjamin Krohn per E-Mail Anfang September 2016

A woman with dark hair, wearing a light pink blazer over a dark top, is looking at a white smartphone. A child's hand, wearing a blue and white plaid shirt, is also holding the phone. The background is a blurred indoor setting.

Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen

Fakten, Potentiale
und pädagogische
Konsequenzen für
die Schullandheim-
pädagogik



Die Debatte ist zur Zeit sehr heftig, die Fakten zunächst auch einmal beeindruckend. Verschiedene pädagogische Ansätze, dem gesellschaftlichen Wandel in der Mediennutzung pädagogisch zu begegnen, sind vorhanden. Was für Schlussfolgerungen hier für die Schullandheimarbeit gezogen werden könnten, wird im Folgenden skizziert.

Macht der Medienwandel die Menschen heute dumm? Teilweise scheint das so zu sein, wenn sich zum Beispiel Kinder in der Schule weigern, Dinge in ihre Hefte zu notieren, und meinen, sie könnten die Informationen doch ständig im Internet zu Hause wieder nachschauen. „Digitale Demenz“ – so lautet auch einer der Titel des Ulmer Gehirnforschers Manfred Spitzer, dem zurzeit im deutschen Raum wohl bekanntesten Kritiker der fortschreitenden Digitalisierung unserer Mediennutzung. Aus seiner Sicht führen Computer und Smartphones dazu, dass sich die kognitiven Fähigkeiten von Menschen verschlechtern. Auf der anderen Seite machen verschiedene Autoren gegenüber Spitzer darauf aufmerksam, dass die Beweislage für den schädlichen Einfluss digitaler Medien und des Internets so eindeutig gar nicht seien. Der Kommunikationspsychologe Markus Appel von der Universität Koblenz hat mit einem Forscherteam einmal die bislang verfügbaren internationalen Studien zu den psychologischen Folgen digitaler Mediennutzung herangezogen. Dabei wurde deutlich: für verschiedene verbreitete Thesen, wie zum Beispiel die größere Vereinsamung von Kindern durch die neuen Medien oder auch die Verschlechterung der Sprachfähigkeiten, gibt es keine sicheren wissenschaftlichen Belege. Auf der ganz anderen Seite der Debatte steht zum Beispiel Georg Milzer, der mit in seiner aktuellsten Veröffentlichung „Digitale Hysterie“ engagiert dafür wirbt, die großartigen Chancen der neuen Medien für die Bildung und Erziehung von Kindern zu nutzen.

Bevor im Folgenden mögliche praktische Konsequenzen für pädagogische Arbeit in Schullandheimen vorgestellt werden sollen, zunächst ein Blick auf wichtige bekannte Fakten.

Laut der aktuellen JIM-Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest von 2015 verfügen mittlerweile über 90 Prozent der Kinder und Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren über ein eigenes Smartphone (Vgl. JIM-STUDIE 2015, S. 8. JIM steht für Jugend, Information, (Multi-)Media. Ähnlich auch WITTING: Mediennutzung von Mädchen und Jungen). Und sie nutzen es täglich meist mehrere Stunden.

Dabei sind die digitalen Medien weit mehr als nur ein Ort der Information, sondern vielmehr auch ein Interaktions- und Handlungsraum. Kinder spielen vernetzt, chatten und stehen somit bei der Mediennutzung fast immer auch in einem unmittelbaren Austausch mit anderen Menschen. Die neuen Medien sind Beziehungsinstrumente und ein zentrales Element und ein wichtiger Faktor der Identitätsentwicklung, wobei die Nutzungsformen zwischen Mädchen

(Lifestyle- und Lesekultur) und Jungen (Wettbewerbs- und Gamingkultur) erheblich divergieren (Vgl. WITTING: Mediennutzung von Mädchen und Jungen, S. 419 ff).

Gleichzeitig kann man aber feststellen, dass sich die allgemeine Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen, soweit man es statistisch fassen kann, nicht so stark verändert. Das persönliche Treffen mit Freunden ist nach wie vor die wichtigste nichtmediale Freizeitbeschäftigung von Jugendlichen (Vgl. JIM-STUDIE 2015, S. 9).

Ist der Einsatz der neuen Medien in der Schule nun förderlich oder eher hinderlich?

Die rasante Entwicklung der Technik steht einem Grundproblem institutionalisierter Bildungsräume wie der Schule gegenüber: So große und hochkomplexe Systeme sind langsam in ihren Veränderungsprozessen. Lehrpläne, Studententafeln, Lehrerausbildung, Ausrüstung von Schulen, die Entwicklung von Lehr- und Lernmitteln – all diese Dinge für sinnvolles planvolles Bildungshandeln aufeinander abzustimmen macht die Implementierungsprozesse von zeitbezogenen Medienbildungskonzepten zu einer enormen Herausforderung. Hinzu kommt, dass auf die Frage, wie denn überhaupt auf die enormen Veränderungen zu reagieren ist, bei weitem kein Konsens herrscht. Ist der Einsatz der neuen Medien in der Schule nun förderlich oder eher hinderlich? So ist es kein Wunder, dass Schüler und auch ein sehr großer Teil der Lehrkräfte mit den verschiedenen neuen Medien sehr gut ausgerüstet sind, aber in der schulischen Praxis die Nutzung dieser Medien außer der steigenden Verwendung von Smartboards noch sehr wenig verbreitet ist (Vgl. KRIEBISCH / SCHNACK: Digitales Lernen, S. 6). Oftmals scheidet das schon an praktischen Problemen, dass zwar alle Schüler ein Smartphone in der Tasche stecken haben, aber wegen eines fehlenden schulischen W-Lan-Netzes für Schüler gehen die Klassen zu Recherchen im Internet dann doch in die PC-Räume der Schulen. Dies erfordert umständliche Reservierungs- und Planungsprozesse, die dann doch oft eher vermieden werden. Gleichwohl gibt es an vielen Stellen neue Ansätze und innovative Konzepte, wie zum Beispiel das „flipped classroom“-Konzept, das sich als eine sinnvolle Möglichkeit des Einsatzes neuer Medien im schulischen Kontext zu erweisen scheint.

Schaut man sich die Programmangebote und die pädagogischen Konzepte von Gruppenunterkünften wie Schullandheimen an, dann fristen die vielen pädagogischen Chancen, die in der Nutzung neuer Medien stecken, auch hier bislang ein Nischendasein. Gruppenunterkünfte für Kinder und Jugendliche sind häufig, und sicher erst



Die Begeisterung für neue Medien kann man auch fürs Lernen nutzen.

einmal auch zurecht, ein Fluchttort vor der Medien- und Informationsflut des gewöhnlichen Alltags von Kindern und auch Pädagogen. Gerade im Schullandheim soll einmal die Welt unmittelbar erfahrbar werden.

Als jemand, der selbst dieser ungefilterten Erfahrung von Natur und dem Ausbrechen aus den Medienwelten einen sehr großen Stellenwert im eigenen pädagogischen Handeln beimisst, sehe ich gleichwohl in der Nutzung von neuen Medien bei Gruppenfahrten eine Vielzahl von Chancen, das Lernen und den pädagogischen Ertrag von Gruppenfahrten in die Natur zu fördern und das Lernen gezielter zu differenzieren und nachhaltiger zu gestalten, als es auf den ersten Blick erscheint. Dazu im Folgenden ein paar thesehafte Anregungen und Ideen, wie dies aussehen könnte:

Die Bestrebung Schullandheime als Räume generell frei von den neuen Medien zu halten könnte dem pädagogischen Ertrag teilweise sogar entgegenwirken, wenn die Medien so eine enorme Bedeutung im sonstigen Leben von Kindern und Jugendlichen haben. Wenn aber der Kanal, über den Jugendliche mittlerweile große Teile ihres Lebens gestalten, auch einen Zugang zur Natur eröffnet, könnte das eine Tür sein, durch die sie auch später wieder leichter gehen. Eine App auf ihrem Telefon, mit der Sie einmal eine spannende Schnitzeljagd durch den Wald gemacht haben, bleibt auf ihrem Telefon - auch wenn sie wieder zu Hause sind. Vielleicht wird sie wieder an anderer Stelle in der Natur genutzt?

Digitale Medien haben für viele Kinder eine enorm motivierende Wirkung, die wir für unsere Anliegen nutzen können. Als ich mit meiner Klasse im Schullandheim war und ihnen anbot, dass sie freiwillig eine spannende Rallye durch das Gelände machen könnten, ließ sich nicht einmal

ein Drittel auf diese Aufgabe ein. Ich bin mir sicher, wenn ich diese Aufgaben den Schülern über eine digitale Plattform auf ihre Mobiltelefone hätte schicken können, wäre fast die ganze Klasse engagiert losgezogen.

Wenn sie die Telefone oder Tablets nutzen dürfen, legen Sie immer los!

Neben den umfangreichen Möglichkeiten, auch während eines Aufenthaltes in der Natur die Beobachtungen in der Natur durch Recherchen und Erkennen zu einem Wissen über die Natur werden zu lassen, ist vor allem die enorme Leistungsfähigkeit der neuen digitalen Endgeräte in der Dokumentation und Bearbeitung von Informationen eine große Chance, individualisierte und handlungsorientierte Bausteine in den Unterricht zu integrieren, die auch tatsächliche Relevanz erlangen (Vgl. FRANK: Handlungsorientierung im besten Sinne, S. 24; SCHMIDT: Lernen dokumentieren). Wenn Kinder von einer Fahrt eine Dokumentation erstellen, war das bislang sehr oft eine Wandzeitung für den Klassenraum und die Schulflore, die sicher auch gut und sinnvoll war. Aus meiner Erfahrung wurden aber viele Personen – wie zum Beispiel die Großeltern der Schüler – nicht erreicht, die doch aber häufig ein besonderes Interesse an den Kindern haben und deren Wertschätzung für Kinder auch wichtig ist. Digitale Medien haben hier ein ganz andere Reichweiten, bergen aber auch dementsprechende Risiken.

Während das Sammeln und Mitnehmen von Gegenständen sich bislang auf sehr kleine Dinge beschränkte, die am besten auch nicht irgendwo abgerissen werden sollten, ermöglichen nun die digitalen Medien ganz neue Aufgabenstellungen, Dinge zu suchen und als Beleg fotografisch festzuhalten. Die Aufgabenstellung: „Trage die



Die digitalen Medien ermöglichen ganz neue Aufgabenstellungen, wie z. B. Dinge suchen und als Beleg fotografisch festhalten.

Rinde von fünf verschiedenen Laubbäumen zusammen“ ist materiell nur bedingt möglich, aber digital sehr wohl und unkompliziert zu machen.

Doch nicht nur das Sammeln von Entdeckungen, auch das Verarbeiten von Entdeckungen ist mit den neuen Endgeräten in einer Form möglich, die ein tieferes Durchdringen von Inhalten fördert und unterstützt. Auf der einen Seite können Lehr- und Lernfilme von jedem Rezipienten immer wieder angeschaut werden, bis die Inhalte auch verstanden werden. Jeder kann hier Informationen in dem Tempo bekommen, das er oder sie braucht. Auf der anderen Seite kann nun an alle Kinder und Jugendlichen, die ein Mobiltelefon oder eine Digitalkamera besitzen, die Aufgabenstellung herangetragen werden, einmal selber einen Lehrfilm über ein bestimmtes Thema, zum Beispiel die Teile eines Baumes oder den Bau einer Laubhütte zu erstellen (Vgl. FRANK: Handlungsorientierung im besten Sinne, S. 24ff.). Obgleich die Aufgabe technisch vielen sehr leicht erscheint ist die Anforderung an Planung, inhaltliche Durchdringung des Themas und an den sinnvollen Einsatz der technischen Möglichkeiten sehr hoch (Vgl. KÜCHMEISTER: Filmen im Unterricht, S. 28.).

Die Nutzung von digitalen Rallyes und anderen programmierten Abfolgen von Aufgaben in der Natur, die eine unmittelbare und individuelle Rückmeldung über richtige oder falsche Ergebnisse ermöglichen, haben ein erheblich höheres Motivationspotential als Aufgaben, die abgearbeitet werden, und bei denen erst ganz am Ende geklärt wird, inwieweit das Ergebnis nun stimmte oder auch nicht.

Potentiale scheint es demnach zu geben, aber was heißt das für die Schullandheime und ihre Pädagogik?

Allen Autoren, die sich engagiert für eine Nutzung der neuen Medien in der Pädagogik einsetzen, ist gemein, dass sie sich für einen gezielten und damit geregelten und begrenzten Einsatz neuer Medien in der Pädagogik aussprechen. Dort, wo bestimmte Medien und technische Geräte etwas Besonderes für den pädagogischen Ertrag einer Gruppenfahrt leisten können, sollten diese Geräte eingesetzt werden. Sonst nicht oder nur wenig. Darüber hinaus erscheint eine Unterbindung der Nutzung digitaler Medien bei Schullandheimaufenthalten umso sinnvoller je unerfahrener Kinder mit solch einer Umgebung sind. Teilweise berichten Kollegen von Kindern, die nach 15 Minuten Herumlaufen auf einem riesigen Schullandheimgelände mit einem wildromantischen Fluss gelangweilt zurück kommen und nicht wissen, was sie tun sollen. Zwei Tage später bekommt man die gleichen Kinder teilweise kaum noch aus dem Wald zurück ins Haus. Für diese Erfahrung braucht es aber den leichten pädagogischen Zwang, sich auf die Natur einzulassen. Konkret könnte ein Umgang mit digitalen Medien in der Schullandheimpädagogik folgende Ansätze verfolgen, wie es auch schon aus verschiedenen Häusern berichtet wird.

Eine Möglichkeit ist, die Kinder und Jugendlichen lassen ihre eigenen Digitalgeräte zu Hause und bekommen dort, wo es sinnvoll ist, von den pädagogischen Programmanbietern vorbereitete Endgeräte ausgeliehen, wo dann vielleicht auch schon die notwendigen Programme vorinstalliert sind. Da viele Aufgaben oft in Gruppen bearbeitet



werden hält sich hier auch der finanzielle Aufwand für die Schullandheime, ein paar Smartphones oder Digitalkameras zu besorgen, auch in Grenzen.

Oder die Kinder dürfen ihre eigenen technischen Endgeräte nur in bestimmten Zeitfenstern nutzen und geben sie sonst bei den Betreuern ab. Aus vielen Schullandheimen wird berichtet, dass nach wenigen Tagen kaum noch ein Kind nach seinem Telefon fragt.

Eine ähnliche Version ist die Handygarage. Die einzige Bedingung bei der Nutzung der Mobiltelefone ist hier, dass die Geräte nicht mit auf das Zimmer genommen werden dürfen, sondern in der „Handygarage“ geparkt werden müssen und nur unter Aufsicht des Lehrers herausgegeben werden. Auf hier sinkt die Frequenz, wann Kinder ihr Telefon haben möchten, wohl rapide gegen null.

Entscheidend ist bei einem geregelten Medieneinsatz auch, dass vorher geklärt wird, wie mit den Bildern und Videos umgegangen wird, wenn Bilder von Kindern entstehen. Hier ist es sehr hilfreich, sich von den Eltern eine Zustimmungserklärung erteilen zu lassen, dass im Rahmen der Klasse und für den schulischen Gebrauch Aufnahmen der Kinder gemacht werden dürfen.

Eine Methode, die sich bei mir auf allen Gruppenfahrten, die ich bislang gemacht habe, als fast garantierter Erfolg erwiesen hat, sind die „Bilder des Tages“ am Abend. Einer oder mehrere Personen bekommen den Auftrag, die Aktionen der Klasse tagsüber Tag zu fotografieren. Am Abend werden die Bilder zu schöner Musik in einer automatischen Diashow vorgeführt, die fast jedes Bildbetrachtungsprogramm enthält. Der Rückblick auf die eigenen Erlebnisse in Kombination mit schöner Musik verleiht den Erfahrung

des Tages für die Gruppe und jeden Einzelnen noch einmal einen ganz besonderen Wert – fast immer ist dies zugleich eine ausgesprochen lustige Aktion, die viel Spaß bringt.

Haben Sie weitere Ideen, Anregungen oder Kritik zur Frage nach dem Medieneinsatz bei Gruppenfahrten? Schreiben sie uns. ➡

Benjamin Krohn

Benjamin Krohn,
Redakteur „Das Schullandheim“,
Klassenleiter einer 7. Klasse an der
Stadtteilschule in Hamburg-Horn



Literatur:

Frank, Christine: Handlungsorientierung im besten Sinne. Erklärvideo im Unterricht, in: Pädagogik 2016, Nr. 6, S. 23-25

JIM-Studie 2015, Hg.: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, online verfügbar unter: www.mpfs.de/studien/jim-studie/2015, Stand 01.09.2016

Kriebisch, Ingo / Schnack, Jochen: Digitales Lernen, in: Pädagogik 2016, Nr. 6, S. 6-9.

Küchenmeister, Klaus: Filmen im Unterricht, in: Pädagogik 2016, Nr. 6, S. 20-22

Kück, Alexandra: Den Unterricht umdrehen, in: Pädagogik 2016, Nr. 6, S. 20-22

Milzner, Georg: Digitale Hysterie. Warum Computer unsere Kinder weder dumm noch krank machen, Weinheim/Basel, 2. Auflage, 2016

Spitzer, Manfred: Digitale Demenz, München 2012

Appel, Markus / Schreiner, Constanze: Digitale Demenz? Mythen und wissenschaftliche Befundlage zur Auswirkung von Internetnutzung. Psychologische Rundschau, 65, S. 1-10

Witting, Tanja: Mediennutzung von Mädchen und Jungen im Jungendalter, in: deutsche Jugend, 2015, Ausgabe 10, S. 419-427



Mit dem Smartphone ins Grüne

Der Bliesgau-Bound – eine digitale
Schnitzeljagd im Schullandheim

Das Schullandheim „Spohn-Haus“ im Saarland, wo auch die pädagogische Arbeitsstelle des Verbandes deutscher Schullandheime ihren Sitz hat, zeigt mit einer wegweisenden neuen Smartphone-Rallye, wie Digitalisierung und Naturerlebnis keine Gegensätze bleiben müssen. Sylvia Lerchner, die dieses Projekt wesentlich mit entwickelt hat, gibt hier einen ausführlichen Einblick in das Konzept und die Technik dieses pädagogischen Programmangebotes und schildert den Weg der Umsetzung in ihrem Schullandheim.

Die Idee und das Konzept

Wer ins ökologische Schullandheim „Spohns Haus“ in Gersheim kommt, der ist auch zeitgleich zu Gast im Biosphärenreservat Bliesgau. Neben den üblichen pädagogischen Angeboten des auf Bildung für nachhaltige Entwicklung und europäische Begegnungen spezialisierten Hauses, gibt es seit Juni 2015 auch ein digitales Bildungsangebot – den sogenannten Bliesgau-Bound. Ein Bound ist so etwas wie ein Lehrpfad, nur digital, der als interaktive Handy-Rallye, vergleichbar einer Schnitzeljagd, per Smartphone oder Tablet mit der Actionbound-App gespielt werden kann. Jeder, der den Pfad gehen will, lädt sich aus dem Internet das Programm auf sein Telefon und lädt dann dazu die Aufgaben und Informationen zu der Rallye, der er spielen möchte, in das Programm.

Wie bei einer geführten Wanderung erhält man dann beim Bliesgau-Bound Informationen über Gersheim und die Lebensräume des Biosphärenreservats Bliesgau. Darüber hinaus gilt es Orte zu finden, Pflanzen und Tiere (zumindest deren Abbild) im Gelände zu entdecken und natürlich auch selbst kreativ zu werden, wenn es zum Beispiel darum geht, am Dorfbrunnen ein Lied zu singen, eine Gedichtsstrophe über den Bliesgau zu ersinnen oder eine Methode zur Schätzung des Stammumfangs einer

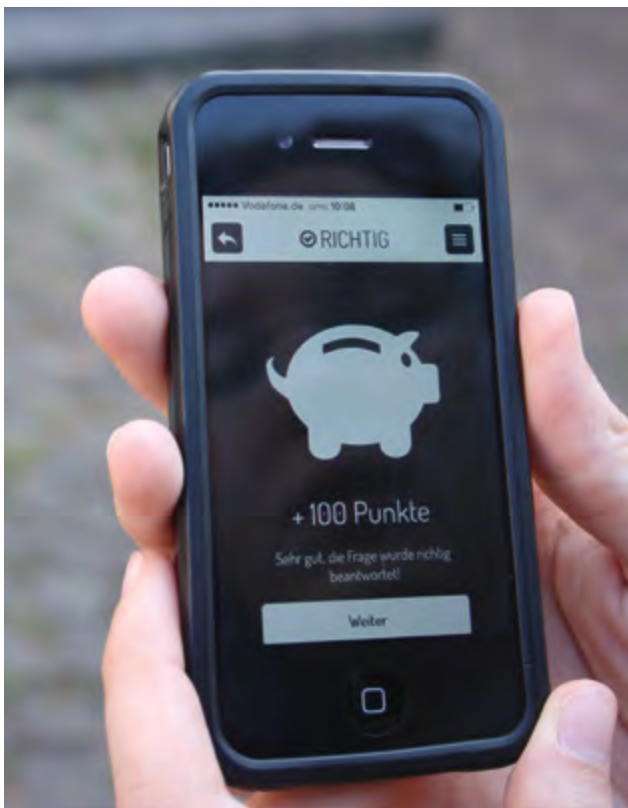
uralten Eiche zu finden. Zur Erinnerung darf man sich ins Bliesgau-Bound Logbuch eintragen und wer clever genug ist, den Code zu knacken, kann sogar den Schatz einer Elster finden und sich im Tausch gegen eine selbst mitgebrachte Kleinigkeit ein Souvenir mitnehmen.

Die Actionbound-App

Die mehrfach preisgekrönte Online-Anwendung Actionbound (siehe INFO-BOX) wurde 2012 im Rahmen einer Abschlussarbeit als medienpädagogisches Projekt in Berlin erstellt und wird seitdem von einem Team aus Medienpädagogen und Software-Entwicklern kontinuierlich weiter entwickelt. Mit der Actionbound-App können auf Smartphone oder Tablet für ganz Deutschland und mittlerweile auch weltweit vorbereitete Bounds heruntergeladen und gespielt werden. Von Touren durch den Hamburger Hafen, den Münchner Uni-Campus bis hin zu Bounds, die sich Bergstürzen in den Schweizer Alpen widmen, haben mittlerweile zahlreiche Nutzer ihre selbst erstellten Angebote öffentlich für alle Nutzer zugänglich gemacht.

Jeder, der möchte, kann auf sehr einfache Art und Weise auf einer Internetseite selbst so eine digitale Schnitzeljagd erstellen und entscheiden, wer diese nutzen darf. Auf der dazugehörigen Webseite www.actionbound.com

meldet man sich dafür an. Die zur Verfügung stehenden Werkzeuge im Bound-Creator sind speziell für die Kinder- und Jugendarbeit konzipiert. Die Benutzeroberfläche ist sehr einfach zu handhaben und erklärt sich selbst. Mittels Drag&Drop-Verfahren lassen sich die unterschiedlichen Bausteine, aus denen ein Bound besteht, flexibel zusammen setzen. Mögliche Elemente sind zum Beispiel: Ort finden, Quiz mit verschiedenen Antwortoptionen, Multiple-Choice-Tests, Texteingaben, Zahlenleisten oder Sortieraufgaben. Dabei können Bild-, Ton- oder Videosequenzen eingebunden werden. Umgekehrt kann auch die Aufnahme von Bildern, kurzen Videos oder das Scannen eines QR-Codes als Aufgabe definiert werden. Die große Zahl an technischen Möglichkeiten, die Smartphones heute bieten, eröffnet völlig neue Varianten für action- und lehrreiche Rallyes, die zudem sehr viel Spaß machen.



Auf Punktejagd mit dem Bliesgau-Bound

That's „Edutainment“: Bildung macht Spaß

Die Entwicklung der Actionbound-App folgt hier dem Trend des sogenannten „Edutainment“. Mit einer Mischung aus Education und Entertainment zu deutsch: „Bildung und Unterhaltung“ soll die junge Generation motiviert werden sich mit einem Thema auseinander zu setzen. Als Motivation dient dabei vor allem die Nutzung digitaler Medien, sowie die „Gamifikation“. Das heißt Lerninhalte werden in ein Spiel eingebunden. Im Fall des Actionbounds wird das spielerische insbesondere mit der Jagd nach Punkten verbunden. Für jede korrekt gelöste Aufgabe erscheint ein Sparschwein mit dem akustischen Signal, wie man es von einer alten Registrierkasse kennt und man sammelt Punkte. Wird der Bound beendet, werden

die Punkte in einem Lorbeerkranz angezeigt und man hat die Möglichkeit seine E-Mailadresse anzugeben und sich einen Link zu den Ergebnissen schicken zu lassen. Wer den Vergleich und vor allem die Veröffentlichung seiner Daten (Bilder und Antworten) nicht scheut, der kann seine Spielergebnisse auch für andere sichtbar auf der Actionbound-Homepage anzeigen lassen.

Ein weiterer positiver Effekt, der durch die Verbindung digitaler Medien mit realen Orten im Freien zustande kommt, ist, dass die Jugendlichen nicht zu Hause sitzen und „Daddeln“ sondern in Bewegung und nach Draußen kommen. Auch die jüngst zum Hype gewordene App „Pokémon Go“ (siehe INFO-BOX) schafft es die junge Generation vor die Haustür zu bringen. In diesem Fall handelt es sich allerdings fast um reine Unterhaltung, die sich deswegen wohl auch schon wieder abzunutzen scheint. Wie attraktiv das Medium Smartphone und wie wirksam diese Gamifizierung bei der Zielgruppe ist, konnte man bereits beim ersten Testlauf des Bliesgau-Bounds mit einer Gruppe des Gymnasiums St. Ingbert erleben. Es regnete und normalerweise hätte das Wetter eher dazu geführt, dass mich die Jugendlichen fragen, ob man sie jetzt ernsthaft vor die Tür schicken will. Aber das wurde nicht in Frage gestellt.

Ein häufiger Kritikpunkt am Einsatz digitaler Medien bei Outdooraktionen ist, dass die Jugend zwar vors Haus kommt und sich bewegt, die Nase aber trotzdem nach wie vor am Bildschirm klebt. Bei Programmen wie Pokemon Go, wodurch immer wieder Menschen sogar sich und andere in Gefahr bringen, weil sie nur auf den Bildschirm statt in die Landschaft schauen, ist diese Kritik auch mehr als berechtigt. Entscheidend ist, wie die Programme gestaltet sind. Der Bliesgau-Bound wählt einen Ansatz, der zur intensiven und aktiven Auseinandersetzung mit Landschaft und Umwelt herausfordert. Wer Punkte sammeln und weiter kommen will, muss Dinge in der Natur entdecken. So soll die Begegnung mit der Umgebung eine positive Erfahrung werden, die dann auch Begeisterung weckt, Erkundungen ohne das Smartphone anzustellen. Dazu eine kleine Anekdote: Ein Reporter des Saarländischen Rundfunks, der über den Actionbound berichten wollte, kam erstmalig aus der Landeshauptstadt Saarbrücken in den lieblichen Bliesgau. Er war während des Spiels so von der schönen Umgebung eingenommen, dass er von der Route abkam, sein Smartphone einpackte und einfach nur noch die Landschaft genoss.

Ist das nicht so was wie „Geocaching“?

Auch beim herkömmlichen Geocaching (siehe Info-Box), der Suche nach einem im Gelände hinterlegten „Schatz“, dem Cach, an Hand von GPS-Koordinaten, lassen sich Bildungsinhalte hinterlegen. Zum Beispiel kann man die Ermittlung der GPS-Koordinaten an ein Rätsel koppeln, das zu einem weiteren Anlaufpunkt führt. Auch kann im Cache weiteres didaktisches Material (Bilder, Puzzle, Anschauungsobjekte) hinterlegt werden. Der große Nachteil ist, dass die Cach-Behälter gepflegt und regelmäßig kontrolliert werden müssen. Die Gefahr, dass das Material



Egal bei welchem Wetter: Das Smartphone motiviert!

doch einmal feucht wird, weil das Behältnis nicht richtig verschlossen wurde oder von Zufallsfindern, die nicht am Spiel teilnehmen, mitgenommen wird, ist groß. Der Pflegeaufwand wäre von Seiten der Mitarbeiter des Schullandheims nicht zu leisten gewesen. Die Bildungsinhalte des Bound hingegen sind gut und trocken auf dem Server des Betreibers aufgehoben. Das erspart auch das traditionelle Arbeiten mit Arbeitsblättern und Klemmbrettern.

Wie kam das Projekt „Bliesgau-Bound“ zustande?

Im Bildungskonzept für BNE-Angebote im Biosphärenreservat Bliesgau fand sich unter anderem ein Vorschlag „GPS-Touren zur Biodiversität“ zu entwickeln, dieser Vorschlag wurde vom Biosphärenzweckverband aufgenommen und an einen potentiell für die Umsetzung geeigneten Personenkreis (Revierförster, einer Mitarbeiterin des europäischen Kulturparks sowie der Umweltpädagogin des Schullandheims) vorgetragen. Innerhalb der Runde wurde die Actionbound-App vorgestellt und so kam die Idee kam auf, an Stelle eines GPS-Tour auf dieses neuartige Werkzeug zurück zu greifen, insbesondere weil damit auch auf die Anschaffung teurer GPS-Empfangsgeräte verzichtet werden kann und die allgemeine Zugänglichkeit des Angebots besser gegeben ist. Bei einem darauf folgenden Workshop wurden die Ziele, die bei der Umsetzung verfolgt werden sollten, formuliert: „Wir woll(t)en:

Einen Bound (Lehrpfad), der den Nutzern die Bedeutung des Lebensraums (Biosphäre) und die Bedeutung seiner Erhaltung erkennen/erleben lässt.

- ❖ Zur Bewusstseinsbildung beitragen
- ❖ Faszinieren und Spaß machen!
- ❖ Etwas Spannendes darstellen (zum Beispiel über Verweise in die Vergangenheit)
- ❖ Kultur- und Naturlandschaft darstellen (Streubst-

wiese, Wald, ehem. Kalksteinbruch, Orchideen wiese)

- ❖ Einbindung bestehender Lehrtafeln und Weginformationen in den Bound, um deren Wahrnehmung zu steigern.
- ❖ Die Nutzer zu eigenem Handeln aktivieren (z.B. als Helfer für Aktionen in der Biosphären-Pflegezone, Konsument von regionalen Produkten, Unterstützung durch Schaffung von Sekundärlebensräumen für Tiere und Pflanzen im eigenen Wohnumfeld“

Als Zielgruppe wurde die Klassenstufe 6 festgelegt und entsprechend Bezug auf Inhalte aus den Lehrplänen (Reptilien, Amphibien, Vögel, Insekten, Lebensraum Wald, Hecke, Bach) genommen. Unabhängig davon sollte der Bound von SchülerInnen aber auch von Einzelpersonen und insbesondere von Familien genutzt werden können.

Entsprechend dieses Grundkonzeptes wurde der Trägerverein des Schullandheims per Werkvertrag beauftragt einen Bound zu programmieren und auch eine Anzahl von Lehrtafeln neu für diesen zu gestalten. Die dafür zur Verfügung gestellten Mittel stammten aus der LEADER-Förderung.

Ein Weg mit Hindernissen

Im nächsten Schritt galt es eine Route festzulegen. Zunächst wurde die Idee verfolgt einen Bound zwischen dem Schullandheim und dem 3 km entfernt gelegenen Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim zu etablieren. Die dortige Grabungsstätte mit keltischen und römischen Rekonstruktionen und Museum teils auf deutschem, teils auf französischem Boden gelegen, ist ein regelmäßiger Anlaufpunkt der in Spohns Haus untergebrachten Gruppen. Schnell wurde jedoch deutlich, dass die Route

die über einen langen Abschnitt auf der zum Fahrradweg umfunktionierten Strecke der ehemaligen Blietalbahn liegt, nicht geeignet war, da es auf langer Strecke nur wenig interessante Punkte zu verzeichnen gab. Die Strecke war schlicht zu lang und zu langweilig.

Vertreter der Gemeinde Gersheim wurden mit an den Tisch gebeten um zu eruieren, welche Punkte auch aus touristischer Sicht in das Konzept integriert werden sollten. Dabei wurde vor allem auf eine Anbindung an öffentliche Verkehrsmitteln (Busbahnhof) und eine Einbindung des überregional bekannten Orchideengebiets in Gersheim wert gelegt.

Interaktiver Bound und klassischer Lehrpfad in einem

Eine weitere Besonderheit bestand darin, dass zusätzlich zum Bound herkömmliche Lehrtafeln erstellt werden sollten, die die Besucher der Region auch ohne die Nutzung der App informieren sollten. Hier galt es Genehmigungen zum Aufstellen der Tafeln im Naturschutzgebiet zu erwirken und die Umsetzung vor der Brut- und Setzzeit zu realisieren. Natürlich sollten auch die Lehrtafeln nach Möglichkeit eine gewisse Attraktivität aufweisen und zum Anfassen animieren. Auf einer Tafel zum Thema Hecke finden sich zum Beispiel die Straucharten, die auch in der dahinter stehenden realen Hecke zu finden sind. Mit Klappen kann die Ansicht zwischen der Blüte und der Frucht gewechselt werden. So erfährt man unter anderem, dass die Hagebutte, die Frucht der Heckenrose ist und als Frucht für Tee und Mus genutzt wird, aber die Kerne von Scherzbolden gern auch als Juckpulver verwendet werden.



So klappt es – Besucher erkunden die Lehrtafel

Tiere in ihrem Lebensraum

Kinder lieben Tiere und sind hier schnell zu begeistern. Diese Erfahrung hatte auch die mit der Erstellung des Bounds beauftragte Umweltpädagogin Sylvia Lerchner immer wieder gemacht. Gerne wollte sie deshalb auch die Begegnung mit Tieren in den Bound einbauen. Im Gegensatz zu Pflanzen, Bäumen und anderen festen Gegenständen, die zu jeder Tages- und Jahreszeit an ihrem Standort anzutreffen sind, wird das mit Tieren äußerst schwierig. Hier musste eine Alternative gefunden werden. In Zusammenarbeit mit dem für die Umsetzung der Lehrtafeln beauftragten Werbe- und Touristikbüro wurde deshalb eine besondere Art der Beschilderung entworfen: Lebensgroße Tierbilder aus Holz, die die Umrisse der Tiere darstellen, wurden im Gelände angebracht und animieren nun zum Erkunden und Entdecken. Ein dazugehöriger QR-Code wurde als Aufgabe (Einscannen des entsprechenden Codes) in den Bound integriert. Zusätzlich wurde der Code so erstellt, dass sie einem Wanderer, der lediglich den QR-Code einliest ohne den Bliesgau-Bound zu spielen, die Information erhält, um welches Tier es sich hier handelt.

Der Verlauf der Strecke

Die Gesamtstrecke wurde in 3 Teilstrecken A, B und C gegliedert, da der Weg mit 3,8 km und 2 Stunden Dauer schon recht umfangreich ist. So haben alle, die den Bound gehen, schneller das Erlebnis, schon einen größeren Abschnitt geschafft zu haben. Das Gelände lässt hier für kleine Kinder jedoch keinen kürzeren Rundweg zu. Insgesamt gibt es 20 Stationen, die aufgesucht werden müssen und von denen aus dem Nutzer ein bestimmtes Thema durch Quizfragen und Hintergrundinformationen näher gebracht werden.

Die Stationen der verschiedenen Strecken:

- A 01 Nachhaltige Mobilität
- A 02 Fluss
- A 03 Gersheim
- A 04 Spohns Haus
- B 05 Ortsrand
- B 06 Bach
- B 07 Orchideengebiet
- B 08 Trockensteinmauer
- B 09 Landschaft
- B 10 Große alte Eiche
- B 11 Hecke
- B/C 12 Grillhütte
- C 13 Elsbeer-Allee
- C 14 Streuobstwiese
- C 15 Wald
- C 16 Ehemaliger Kalksteinbruch
- C 17 Alt- und Totholz
- A 18 Nisthilfen
- A 19 Nachhaltige Energie
- A 20 Arten von Anderswo
- ABC 21 Biosphären-Quiz



Interessant ist, dass in vielen Stationen immer wieder ein die Landschaft prägendes Element auftaucht: Der Kalkstein. Ob in der Verarbeitung durch den Steinmetz in einem Denkmal, als Trockensteinmauer, als Baumaterial zu Zeiten der Römer bis heute, als Untergrund für Halbtrockenrasen und Orchideenwiese oder als Zeugnis einer wirtschaftlichen Hochphase zur Zeit des Kalkabbaus in der Region. Überall finden sich Bezüge zu dem aus einem Urmeer hervorgegangenen Material.



Das Bliesgau-Bound Logbuch wurde entdeckt!

Zusätzlich zu den Stationen wurde an den Beginn der Programmabbausteine eine Einführung (Intro) gestellt, worin die Bedienung des Bliesgau-Bounds erläutert wird und die Nutzer Hinweise auf das korrekte Verhalten in der Natur erhalten (keinen Abfall hinterlassen, auf Wegen bleiben, keine Pflanzen abreißen oder Tiere beunruhigen, auf den Straßenverkehr achten). In einem Abschlusshinweis (Outro) werden dann Möglichkeiten vorgestellt, sich aktiv an der Entwicklung des Biosphärenreservats zu beteiligen, und die Bild und Tonnachweise hinterlegt. So ist das Smartphone am Ende wie ein individueller Tourenführer für jeden, der sich auf diesen Weg macht.

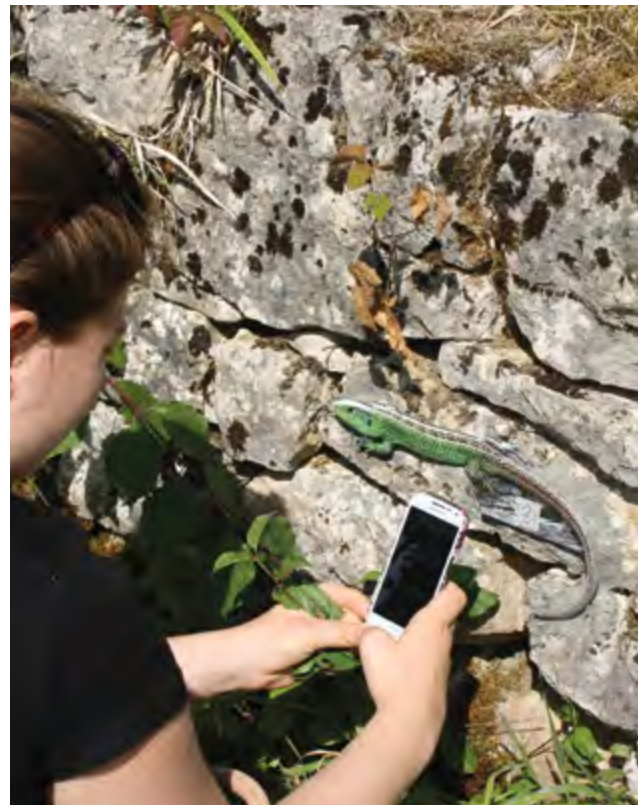
Ohne Internet und GPS

Ein großer Vorteil des Actionbounds besteht darin, dass, wenn alle Inhalte geladen wurden, beim Gang durchs Gelände keine Internetverbindung mehr erforderlich ist. Um die Belohnungspunkte für das Auffinden eines bestimmten Ortes zu erreichen, ist allerdings ein gutes GPS-Signal erforderlich. Dies ist im Gelände, vor allem unter Bäumen nicht immer gegeben. Entsprechend wurden die Ortsbeschreibungen so genau vorgenommen und bebildert,

dass es im Zweifelsfall auch ohne die berühmte „Sie haben ihr Ziel erreicht!“-Meldung funktioniert und die Ortsuche übersprungen werden kann. Zum Trost wurde die zu gewinnenden Punktezah dafür entsprechend reduziert.

Das Endergebnis: Der Bliesgau-Bound

Am 18.06.2015 wurde der fertige Bliesgau-Bound online geschaltete und gemeinsam mit dem Minister für Umwelt und Verbraucherschutz Reinhold Jost, dem Bürgermeister der Gemeinde Reinheim Alexander Rubeck und der Vorsitzenden der Lokalen Aktionsgruppe (LEADER-LAG) Doris Gaa feierlich eingeweiht. Er beschert dem Biosphärenreservat Bliesgau eine moderne, neue Erlebnismöglichkeit, die spontan, ohne Buchung einer Führung oder besonderen Veranstaltung von jedem, der in Lage ist ein Smartphone zu bedienen, benutzt werden kann. Die Gemeinde Gersheim hat damit eine touristische Attraktion mehr und das ökologische Schullandheim Spohns Haus ein weiteres sehr interessantes pädagogisches Angebot, das auch rege genutzt wird.



QR-Code eingescannen und die Zauneidechse ist identifiziert.

Zur Nachahmung empfohlen

Um einen eigenen Bound zu kreieren, benötigt man im Grunde nur zwei Dinge: Einen Zugang auf der actionbound.com-Seite und Ideen für eine Strecke mit entsprechenden Aufgaben. Die Nutzung der Actionbound-Angebots ist für alle, außer Privatpersonen, kostenpflichtig. Bildungsträgern wird dabei eine vergünstigte Bildungslizenz angeboten. Die Kosten richten sich nach der Anzahl der Spieler und staffelt sich derzeit von 5 Spielern für 10 € bis zur EDU-Flat mit bis zu

5.000-Spielern für 500€ und je einem Jahr Laufzeit. (In der aktuellen Ausgabe werden zwei EDU-Flat Lizenzen verlost, *Anm. d. Red.*)

Die Entwicklung des Bliesgau-Bounds hat mit dem dahinter liegenden inhaltlichem und pädagogischem Konzept und den oben genannten Zielsetzungen über ein Jahr in Anspruch genommen. Im Grunde kann aber ein kleiner Bound in weit weniger Zeit realisiert werden. Eine sehr einfache Tour durch das Gelände von einem Schulandheim mit 10 einfachen Suchaufgaben kann gut in zwei bis drei Stunden erstellt werden.

Der Bau von so einem Bound ist letztlich vergleichbar mit der Planung für eine Schnitzeljagd oder Rallye. Wo soll es lang gehen? Was soll auf dem Weg entdeckt und was herausgefunden werden?

Ist die Route festgelegt, empfiehlt es sich, insbesondere, wenn es sich um offenes Gelände handelt, die GPS-Daten vor Ort zu ermitteln und nicht nur von einer Karte abzulesen. Sind die Eckdaten festgelegt, kann der Bound online zusammengestellt werden. Heimat- und naturkundliche Werke der Region sind gute Ideenquellen für Quizfragen. Vieles in der Umgebung eignet sich als Blickfang für eine Fragestellung. Bei der Verwendung von Bild-, Ton- und Videomaterial ist auf die Urheberrechte zu achten.

Bei der Routenführung sind insbesondere die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes zu berücksichtigen. Bei einer Routenführung abseits von Wegen oder über Privatgelände, wie es im Fall des Bliesgau-Bounds erforderlich war, müssen entsprechende Genehmigungen eingeholt werden.

Es gibt verschiedene Videoanleitungen, die die Benutzung des Programms und die Erstellung von einem Bound gut erklären. Zu empfehlen ist hier vor allem das Video: „Actionbound Einstiegstutorial“ von Thomas Straub (Link unten).

Es empfiehlt sich den erstellten Bound einige Male zu testen, bevor er endgültig online gestellt wird. Die Testläufe sind kostenfrei. ➡

Sylvia Lerchner,
Umweltpädagogin, Schullandheim Spohns-Haus, Gersheim

LINKS

Actionbound



Actionbound Einstiegstutorial“
von Thomas Straub:
<https://www.youtube.com/watch?v=BGq-eh0r3D4>

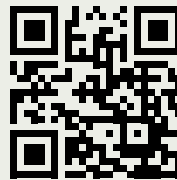


Eine gute Darstellung der
Hintergründe von Actionbound:
<https://www.internet-abc.de/eltern/aktuelles/meldungen/archiv-meldungen/meldungen-2014/digitale-schnitzeljagd-actionbound>

INFOBOX

Actionbound

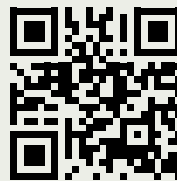
Ein Bound ist eine interaktive Handy-Rallye. Mit der preisgekrönten Actionbound-App können spannende, lustige und lehrreiche Bounds gespielt werden. Das Prinzip ist ähnlich wie bei einer klassischen Schnitzeljagd oder beim Geocaching, erweitert durch Medieninhalte, Internet und die Möglichkeit als Spieler selbst etwas beizutragen.



Auf der zugehörigen Bound-Creator auf www.actionbound.com können eigene Bounds erstellt werden.

Geocaching

Aufspüren eines im Gelände versteckten Behälters, dem sogenannten Cach an Hand geographischer Koordinaten. Dabei kann es sich um ein einfaches Logbuch handeln in dem man seinen Codenamen hinterlässt, um zu zeigen, dass man das Versteck aufgespürt hat oder auch ein Sammelsurium kleiner Gegenstände aus denen man sich etwas aussucht und im Gegenzug selbst eine Kleinigkeit hinterlässt.



Die GPS-Koordinaten für die Cachs werden in einer Datenbank im Internet (z. B. www.geocaching.com oder www.opencaching.de) hinterlegt:

Pokémon Go

Mit der App wird der Standort des Spielers über das Global Positioning System (GPS) und Mobilfunkortung ermittelt und eine Spielfigur (der sogenannte Avatar) virtuell auf einer Landkarte positioniert. Die Bewegungen des Spielers in der realen Welt werden vom Avatar mitvollzogen. Auf dem Bildschirm wird die reale Umgebung mit virtuellen Spieldaten ergänzt. In dieser augmented reality, der erweiterten Realität, kann man auf die Suche nach Pokémon gehen und diese fangen. Auch die Verbindung mit anderen Spielern mit denen man Pokémon tauschen oder Kämpfe bestreiten kann, wird möglich.

Ein Vorläufer von Pokémon Go ist das ebenfalls von der Firma Niantics entwickelte Spiel Ingress, in dem zwei wiederstreitende Parteien versuchen möglichst viele Ortspunkte (im Spiel „Portale“ genannt) und Felder für sich zu erobern.

Hessen

Mehr als Finanzmetropole: Der hessische Landesverband stellt sich vor. In Hessen findet sich einer der deutschen Landesverbände in der Schullandheimarbeit, die sich erst recht spät gegründet haben. Die interessante Vielfalt der Häuser und die Entwicklung der Arbeit in dem Verband stellt uns Reimund Noack, der Vorsitzende des Landesverbandes vor.



Die Schullandheime des Landesverbandes Hessen

Hessen ist ein weltoffenes Bundesland im Herzen von Deutschland mit Rhein-Main-Gebiet und der Finanzmetropole Frankfurt. Dort befinden sich neben den Hochhäusern auch die Paulskirche als Tagungsort der Nationalversammlung sowie das Goethehaus.

In Hessen isst man Handkäs mit Musik und trinkt Ebbelwoi und übt sich in einem der schönsten Dialekte Deutschlands. Gleichzeitig gehört es zu den walddreichten Ländern Deutschlands, die Landschaft ist von zahlreichen Mittelgebirgen (Rhön, Spessart, Vogelsberg, Taunus, Odenwald, Rheingau-Taunus) geprägt. Flusslandschaften von Fulda, Lahn, Werra, Main, Rhein und Weser durchziehen das Bundesland. In Hessen befinden sich der Nationalpark Kellerwald und das Dreiländer-Biosphärenreservat Rhön.

Bei Kassel, im Zentrum Nordhessens, mit dem als Weltkulturerbe ausgezeichneten Bergpark Wilhelmshöhe und seinen weitläufigen Wäldern (Habichtswald und Rein-

hardswald) pflegt man den harten nordhessischen Dialekt und den Genuss der über die Landesgrenzen hinaus bekannten ahlen Worscht.

Die ersten Schullandheime in Hessen gab es schon vor der Gründung des Bundesverbandes im Jahre 1925. Das älteste noch aktive Schullandheim ist das Schullandheim Wegscheide, welches 1920 auf einem aufgelassenen Militärgelände gegründet wurde. Das Schullandheim Gut Eichenberg ist seit 1961 im Verband Deutscher Schullandheime e.V. Die Wegscheide wird schon in der Gründungsphase des Verbandes 1924 erwähnt.

Der Landesverband Hessen wurde im Jahre 1981 gegründet. Von den Gründungsmitgliedern sind heute noch Gut Eichenberg und die Wegscheide im Verband. Ein wesentlicher Impuls für die Gründung des Verbandes war die Bundesfachtagung des Verbandes Deutscher Schullandheime 1981 in Kassel. Bei der Gründung hatte der Landesverband sieben Mitglieder.



Die Kuppenrhön im Nebel.

Erster Vorsitzender war von 1981 bis 1992 Heinrich Wies. Von Anfang an dabei und bis heute dem Hessischen Verband verbunden, war und ist Alfred Grysczyk, der seit 35 Jahren die Arbeit des Landes- aber auch des Bundesverbandes mitgestaltet hat. Sein Nachfolger Reimund Noack leitet seit 2006 den hessischen Landesverband.

Hessen war in den 80er und 90er Jahren wesentlich im Modellversuchsprogramm EFEU (Erziehung für Europa) des Verbandes Deutscher Schullandheime beteiligt. Einige Programme laufen mit Modifizierungen noch heute. Die Schullandheime in Hessen spiegeln die gesamte Palette der Trägerschaften (Mitgliedschaften) im Bundesverband wieder: Schullandheimvereine, gemeinnützige Einrichtungen (Stiftungen, Vereine, Verbände), kirchliche Einrichtungen, Pfadfinderheime, kreiseigene und private Heime.



Alle Hessischen Heime verfolgen unterschiedliche pädagogische Programmbausteine und verstehen sich von daher primär als außerschulische pädagogische Einrichtungen und Lernorte.

Bis zur Jahrtausendwende war die Arbeit sehr stark pädagogisch geprägt. Die Mehrheit der Belegungen kam aus Schulen. Später spielt neben dem pädagogischen Aspekt, natürlich auch in Hessen, die Beherbergungsebene eine wichtige Rolle. Jedes Heim versucht die aufgrund der verkürzten Schullandheimaufenthalte fehlenden Wochenendbelegungen mit Vereinen und anderen Wochenendgruppen auszugleichen. So wird die Nutzung der Häuser vielfältiger und es kommt in den Häusern zu Begegnungen zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen.

Der Landesverband startete mit vier Heimen – von denen die Wegscheide und das Gut Eichenberg noch aktiv sind – und ist auf aktuell 12 Heime angewachsen.

Es gibt drei Heime auf der Wasserkuppe (Jugendbildungsstätte Wasserkuppe, DJO-Heim Poppenhausen und die Bildungsstätte Rhöniversum), zwei Pfadfinderheime (Immenhausen bei Kassel, Fritz-Emmel-Haus in Kronberg), zwei kreiseigene Heime des Lahn-Dill-Kreis (Heisterberg, Tringenstein), die Jugendburg Hohensolms bei Wetzlar, der privat geführte Schulbauernhof Hutzelberg,



Gut Eichenberg bei Kassel, die Wegscheide im Spessart und die Umweltbildungsstätte Licherode.

Die Wegscheide als größtes Schullandheim Deutschlands verfügt über ein eigenes Umweltbildungsprogramm (Auf den Spuren der Biber, Fledermäuse, Wildkatzen im Spessart) und bietet Ferienfreizeiten an. Die Umweltbildungsstätte Licherode bindet die gesamte Region in ihr nachhaltiges Konzept mit ökologischen Projekten ein. Gut Eichenberg ist Standort berufsbegleitender Wochen. Der Schulbauernhof Hutzelberg lässt die Klassen am bäuerlichen Leben teilhaben.

Im Schullandheim Heisterberg wird besonders der enge Kontakt zu den Schulen der Umgebung gepflegt und zum Beispiel für die umliegenden Schulen eine gemeinsame Weihnachtsbäckerei angeboten. Auf Hohensolms kann man die dortige Burg erkunden. In Immenhausen finden regelmäßig große Pfadfinderzeltlager statt. Vom Fritz-Emmel-Haus sind der Opelzoo, das Römerlager Saalburg und der große Feldberg gut erreichbar. Segelfliegen und Moorwanderungen sind besondere Attraktionen in den Schullandheimen auf der Wasserkuppe.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Vielfalt und Verschiedenheit der Programme in den Schullandheimen größer wird und die Häuser immer mehr ein eigenes Profil entwickeln und pflegen, um die Ursprungsideen der Schullandheimbewegung in die nächste Generationen weiter zu tragen. ➡

Reimund Noack





„Das Schullandheim“ ist die Fachzeitschrift des Verbandes Deutscher Schullandheime e. V.

Herausgeber

Verband Deutscher Schullandheime e. V.
Geschäftsstelle
Gut Eichenberg 3, 34233 Fulda-Rothwesten
Telefon: +49 56 07 93 412-50
Fax: +49 56 07 93 412-52
E-Mail: info@schullandheim.de

Redaktion

Benjamin Krohn
E-Mail: krohn@hamburger-schullandheime.de

Gestaltung und Drucküberwachung

a.meyer.design, Hamburg. Andreas Meyer
E-Mail: mail@a-meyer-design.de

Bildnachweis

B. Krohn: S. 1; SLH Bokel, S. 4; SLH Groß Väter See, S. 4; ARGE Niedersächsischer Schullandheime, S. 4; M. Weiland, S. 5; Ravensburger: S. 5; Thomas Koehler/photothek.net, S. 7; Horst Aye, S. 10; Peter Krössinger, S. 10; Heiko Frost, S. 15; SLH Spohns Haus, S. 24-30; Fotolia: Titel, S. 8, 18-19, 21-23, 32-34, 37

Rechte

Bitte beachten Sie, dass Sie mit Einsendung der Unterlagen dem „Verband Deutscher Schullandheime e. V.“ die Nutzungsrechte für die Verwendung in Fachzeitschrift und Internet bis auf Widerruf einräumen. Ein Honoraranspruch entsteht grundsätzlich nicht. Der Einsender garantiert zudem, dass er und nur er der Urheber der gelieferten Bilder und Texte ist, und Ansprüche Dritter an dem Material nicht bestehen.

Leserbriefe und andere Beiträge

Die Redaktion von „Das Schullandheim“ freut sich über jeden Text- und/oder Bildbeitrag. Wir müssen aber darauf hinweisen, dass die Beiträge und Leserbriefe die Meinung der Verfasserinnen und Verfasser und nicht die der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion muss sich jedoch Kürzungen, durch das Layout vorgegebene Änderungen und eventuelle kleine Rechtschreibkorrekturen vorbehalten.

Vertrieb

Verlag Verband Deutscher Schullandheime e. V.
Herrn Michel Weiland
Geschäftsstelle
Gut Eichenberg 3, 34233 Fulda-Rothwesten
Telefon: +49 56 07 93 412-50
Fax: +49 56 07 93 412-52
E-Mail: info@schullandheim.de
Internet: www.schullandheim.de

Eine Investition in Ihre Zukunft



DER HAUSMANAGER
Integriert · Übergreifend · Bezahlbar

Die VerwaltungsSoftware für

Schullandheime
Jugendbildungsstätten
Jugendherbergen

Der HausManager

Ein einzigartiges Werkzeug für Effizienz in Planung, Verwaltung und Steuerung.

Adressen

Belegungen

Hauswirtschaft

Abrechnung

Dokumenten-Management

Historie

Zimmer, Räume, Technik

Statistiken



Der HausManager

Ersparen Sie sich Experimente!

Seit über 12 Jahren prägt „Der HausManager“ den Markt. Über 3.500 Anwender arbeiten täglich mit dieser Software.
Nutzen auch Sie diese Erfahrung!



Gern präsentieren wir Ihnen unverbindlich unsere Software.



Kontakt
+49 (0) 561-97 39 0

www.HausManager.de

Computer-L.A.N. GmbH · Königstraße 42 · 36037 Fulda



Verlosung

Zwei Actionbound-Bound-Flatrates
im Wert von je 500 EUR zu gewinnen



Der Preis:

Die Firma Actionbound, stellt uns in der Fachzeitschrift „Das Schullandheim“ zwei Jahreslizenzen im Wert von je 500,00 EUR zur Verfügung, die wir unter allen Gewinnspielteilnehmern verlosen. Eine Einweisung in das Programm durch den Verband Deutscher Schullandheime hilft bei der Einrichtung des Angebotes.

Was müssen Sie tun?

Schicken Sie uns eine möglichst interessante Aufgabe, die für eine digitale oder auch klassische Rallye in ihrem Schullandheim oder an einem anderen Ort in der Natur passen würde.

Teilnahmebedingungen:

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen oder Vereine, die Bezug zu einem Schullandheim haben und uns nennen, welches Schullandheim die Jahreslizenz erhalten würde.

- ❖ Eine Jahreslizenz verlosen wir unter allen Einsendern.
- ❖ Eine Jahreslizenz geht an die interessanteste Rallyeaufgabe.

Schicken Sie ihren Beitrag per Post oder E-Mail bis zum 31.01.2017 an die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Schullandheime e.V.. Geben Sie dafür den Betreff „Gewinnspiel digitale Schnitzeljagd“ an.

Einsendeschluss 31. Januar 2017

*Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt und in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.*



Schwerpunktthema: Vierbeiner und mehr.

Pädagogik und Tiere

Neben der Entdeckung von Wäldern und Wiesen sind Tiere ein großes Thema, das Kinder begeistert und in der Umweltbildung allgemeine auch eine große Rolle spielt. Welche Möglichkeiten gibt es aber, mit Schülern und auch Erwachsenen und zum Thema Tiere, pädagogisch zu arbeiten? Wie füh-

ren Schullandheime Kinder an Tiere heran? Was gibt es bei dieser Arbeit zu beachten und welche Chancen stecken darin? Diesen und weiteren Fragen zur pädagogischen Arbeit mit Tieren möchten uns in der nächsten Ausgabe widmen.

Haben Sie Fragen oder auch eigene Anregungen zu diesem Thema?

Arbeiten Sie selber mit Tieren und möchten ihre Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen weitergeben oder ihr Haus in diesem Zusammenhang vorstellen? Dann schreiben uns gern. Wir freuen uns über Anregungen und Ideen für die nächste Ausgabe.

Schreiben Sie an: fachzeitschrift@schullandheim.de

Die nächste Ausgabe

Das
SCHULLANDHEIM
erscheint im Frühjahr 2017



EXEO

Erlebe Deine Klassenreise mit dem -Factor!

- Teamspirit
- Wir - Klimahelden!
- Kompetenztraining

Erlebnispädagogische Schulprogramme
mit Sicherheit pädagogisch!



NEU: Jetzt auch an Schullandheimen im Norden!

Mehr Infos unter:
www.exeo.de

